

Bote von der Ybbs.

Beilagen

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.
---	---	---

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 13. Mai 1927.

42. Jahrg.

Rundmachung

Der Kreistwahlbehörde Nr. 8 für das V. o. W. W. in St. Pölten.

Der Kreistwahlakt für die Nationalratswahlen des Wahlkreises Viertel oberem Wienerwald ist am 6. Mai 1927 bei der Hauptwahlbehörde in Wien eingelangt. Dies wird im Sinne des § 78 der Wahlordnung für den Nationalrat mit dem Beifügen kundgemacht, daß binnen 8 Tagen nach Einlangen des Aktes von den zustellungsbevollmächtigten Vertretern der Parteien gegen die ziffernmäßigen Ermittlungen des Wahlergebnisses bei der Hauptwahlbehörde Einspruch erhoben werden kann.

St. Pölten, am 7. Mai 1927.

Der Bürgermeister als Kreistwahlleiter:
Hubert Schönl

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Schwächung, welche die bisherige christlichsozial-großdeutsche Mehrheit durch den Ausgang der Wahlen erlitten hat, machte es notwendig, daß an den Landbund zwecks Beteiligung an der Regierung heranzutreten wurde. Nur dadurch kann eine tragfähige Mehrheit gebildet werden, die nicht durch jeden Zufall in ihrer Arbeitsfähigkeit gehindert wird. Der Landbund konnte sich dieser Aufforderung diesmal nicht mehr verschließen und hat diese angenommen und sich bereit erklärt, an der Regierung teilzunehmen. Die diesbezüglichen Verhandlungen finden derzeit in Wien statt und haben zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß offiziell verlautbart werden konnte, daß die Forderungen, die der Landbund in wirtschaftlicher, staatspolitischer und parlamentarischer Beziehung gestellt hat, vollständig geklärt erscheinen und daß das Arbeitsprogramm der Mehrheitsparteien im wesentlichen festgesetzt wurde. Es handelt sich jetzt nur um die Festsetzung jener Posten in der Regierung, welche dem Landbunde zugesprochen werden sollen. Da die beiden Mehrheitsparteien weder das verlangte Landwirtschaftsministerium noch den Vizefanzlerposten abgeben wollen, so dürfte dem Landbunde ein Minister ohne Portefeuille und ein einflussreicher Posten im Landwirtschaftsministerium eingeräumt werden. Wir werden daher in nächster Zeit eine christlichsozial-großdeutsche Landbündlerische Regierungsmehrheit und Regierung bekommen. Ueber die Aufgaben, welche sich die Regierung in der nächsten Zeit gestellt hat, ist noch wenig bekannt, jedoch dürfte keine grundsätzliche Aenderung ihrer Richtung eintreten. Die seit der Beendigung der Kontrolle zum Teile erlangte Bewegungsfreiheit wird seitens des großdeutschen und landbündlerischen Teiles der Regierung ein stärkeres Eintreten für den Anschluß an Deutschland ermöglichen, wobei ihnen der bäuerliche Flügel der Christlichsozialen eine nicht unerwünschte Stütze sein wird. Ferners drängen die Zollvorlage, die Beamtenfrage und die Mietengesetzgebung zu einer baldigen Regelung. Die nächsten Tage werden uns über alle Ziele und Absichten der neuen Regierungsmehrheit sicherlich eingehenderes berichten können.

Für unsere Brüder im bedrohten Land!

Jeder gebe sein Scherlein am Sammeltag des „Deutschen Schulvereines Südmart“

Die heutige Folge ist 12 Seiten stark und ist derselben der Sommerfahrplan beigelegt!

Deutschland.

Der bevorstehende Wiederzusammentritt des Reichstages hat in allen politischen Lagern zu einer erhöhten Tätigkeit geführt. Besonders die Opposition aus der Linken bemüht sich, ihre alten Weisen von dem „Koalitionszwirrwarr“ erneut erklingen zu lassen. Allen diesen Störungsversuchen der Opposition gegenüber kann aber festgestellt werden, daß man in den Kreisen der Regierung der weiteren innerpolitischen Entwicklung mit größter Ruhe entgegensteht. Die Differenzen zwischen den einzelnen Regierungsparteien sind keineswegs solcher Natur, daß sie nicht irgendwie überbrückt werden könnten, und sie sind auch nicht größer, als die zwischen den Parteien der anderen Koalitionskabinette waren. Stresemann sowohl als auch Vizefanzler Doktor Hergt sind diesen Gerüchten scharf entgegengetreten. Den Nachrichten von einem Ost-Locarno gegenüber hat Dr. Stresemann erklärt, es bestehe keine Veranlassung, mit den Oststaaten neue Verträge zu schließen. Diese Erklärungen sind geeignet, in den abgetretenen Ostgebieten beruhigend zu wirken, da damit klar ausgesprochen ist, daß die jetzige Regierung keinesfalls geneigt ist, auf die Revision der Ostgrenzen zu verzichten. Dies gilt besonders für den Korridor und Oberschlesien.

Tschechoslowakei.

Auf Grund einer stattgefundenen Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Secha und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senates wird die Wahl des Staatspräsidenten am 27. Mai in gemeinsamer Sitzung der beiden Häuser im Sinne der Verfassung erfolgen. Nach der derzeitigen Lage ist mit der Wiederwahl Masaryks im ersten Wahlgang mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit zu rechnen. Eine wesentliche Klärung brachte der Beschluß der tschechischen

Agrarier, bedingungslos für Masaryk zu stimmen. Widerständen begegnete die Wahl Masaryks nur seitens der Slowaken und zum Teile seitens der tschechischen Aristokraten, jedoch dürfen diese Widerstände nicht überschätzt werden. Die deutschen Regierungsparteien sind, wie in Parlamentskreisen verlautet, für die Wiederwahl Masaryks bereits gewonnen. Die Stimmen der Linken, die Masaryk als ihren Mann betrachten, stehen für seine Wiederwahl seit jeher bedingungslos zur Verfügung.

Bulgarien.

Die interalliierte Militärkontrollkommission hat die Revision des Heeresstandes in der bulgarischen Provinz beendet und ist nach Sofia zurückgekehrt. Wie die Blätter melden, hat die Kommission festgestellt, daß Bulgarien alle Verpflichtungen der Abrüstung vollständig erfüllt habe. Die Kommission wird jetzt der Botenschaftskonferenz in Paris Bericht erstatten. In bulgarischen politischen Kreisen nimmt man als sicher an, daß in diesem Bericht die Aufhebung der Militärkontrollkommission in Bulgarien beantragt wird.

Albanien.

Die Bewegung in Nordalbanien gegen die Regierung Ahmed Zogu nimmt wieder größeren Umfang an und es werden in nächster Zeit besondere Ereignisse angekündigt. Einer der Anlässe der neuen Bewegung ist die plötzliche Entlassung des Hauptmannes Rustem-Bairam, der einer der angesehensten Führer der nordalbanischen Stämme ist, aus der Armee. Die öffentliche Sicherheit ist besonders in der Umgebung von Stutari sehr gefährdet. Strenge Maßnahmen wurden seitens der Regierung zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, was zu fortwährenden Zusammenstößen zwischen den Behörden und den erregten Stämmen führt. Die Ach-

Für den Anschluß.

Wir bringen heute zwei Stimmen für den Anschluß an Deutschland, die nicht aus völkischen Kreisen stammen. Es sind dies Zeichen, wie weit der Anschlußgedanke schon vorgedrungen ist. Der deutsche Reichsratsabgeordnete A. Stegerwald, der Führer der christlichen Gewerkschaften, hat in Wien nachstehendes ausgeführt:

„Das österreichische Volk ist mit dem deutschen stamm- und blutsverwandt. Sowohl bei Ihnen wie bei uns schwebt die Frage des Zusammenschlusses zu einem großen Ganzen. In Deutschland sind mehr als 90 Prozent des Volkes für den Zusammenschluß. Die Motive sind dafür nicht entscheidend. Entscheidend für diese Frage bleibt, daß die Desterreicher ein Volk mit alter Kultur sind und daher ein Recht haben, sich dagegen aufzulehnen, wie ein Hottentottenvolk auf dem politischen Schachbrett behandelt zu werden. Die Behandlung Desterreichs durch die Siegerstaaten sei ein Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die Völker sind im 20. Jahrhundert nicht mehr zum Spielball der Staatsmänner da. Die Staatsmänner haben die Aufgabe, die politischen Probleme zu meistern und für ein erträgliches Nebeneinander zu sorgen. Auch die Deutschen haben den Desterreichern nicht zu sagen, was sie in der Frage des Zusammenschlusses tun und lassen sollen. Wenn sie sich aber bereit sind für den Zusammenschluß entscheiden sollten, werden sie bei uns mit offenen Armen aufgenommen. Deutsche und Desterreicher ergänzen sich gegenseitig. Der Norddeutsche ist Verstandesmensch, Organisationsmensch und ist schöpferische Kraft. Die Desterreicher verstehen sich besser in der Pflege der Gemütswerte, in der Beredlung des Menschen von innen heraus. Beides ist für den materiellen, geistigen und kulturellen Fortschritt der Menschheit eine Notwendigkeit.“

Nicht minder bemerkenswert ist ein Beschluß des österr. Reichsbauernbundes, der eine Zollunion mit dem Deutschen Reiche verlangt. Ueber diesen Beschluß äußert sich der christlichsoziale Landeshauptmannstellvertreter Reither in einem Wiener Blatte wie folgt:

„Wir müssen trachten, in ein größeres Wirtschaftsgebiet hineinzukommen, denn, wenn es so weitergeht, muß die Produktion verjagen und, wenn diese ver-

siegt, verjagt die Steuerkraft und eine neue Inflationszeit beginnt. Das muß mit allen Mitteln hintangehalten werden. Wir haben eine Beratung abgehalten. In dieser wurde beschlossen, an die Regierung heranzutreten, daß die vom früheren Nationalrat in Aussicht genommene Zollnovelle ehestens dem neuen Nationalrat wieder vorgelegt werde. Wir wollen nicht Agrarzölle, die den Konsumenten schädigen, wir wollen vielmehr ausgeglichene Zölle, die jede Produktion gleichmäßig schützen. Wenn es nicht möglich sein sollte, die Zollnovelle so durchzubringen, daß mit ihr für die heimische Produktion ausreichender Schutz geboten wird, dann ist sofort und mit allen Mitteln das einheitliche Wirtschaftsgebiet mit unserem deutschen Mutterland anzustreben. Es ist unsere felsenfeste Absicht, den Willen der bäuerlichen Bevölkerung in dieser Richtung zum Ausdruck zu bringen. Wir haben die Delegierten der Landwirtschaft beauftragt, in Genf sowie in Rom dem Wunsch der österreichischen Agrarier, daß Desterreich in das Wirtschaftsgebiet Deutschlands aufgenommen werde, Ausdruck zu geben und die 32 Ländervertreter zu ersuchen, daß sie unsere Wünsche unterstützen. So glauben wir, daß die Möglichkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses mit Deutschland gegeben ist. Der wirtschaftliche Anschluß ist die Vorbereitung für den politischen. Bevor wir im Parlament ernstlich verhandeln, werden wir natürlich vor allem mit unseren politischen Freunden in Deutschland Fühlung nehmen und ich glaube, daß dieser Schritt wohl von Erfolg begleitet sein wird.“

Hoffen wir, daß die anschlussfreundliche Richtung in der christlichsozialen Partei immer mehr Einfluß gewinne und die Richtung Seipel zurückdränge, die dem Anschlusse wohl nicht sehr gewogen ist. Je mehr der Anschlussgedanke in allen Kreisen — ohne Unterschied der Partei — Eingang findet, je stärker der Wille hierzu ist, desto näher sind wir dem Ziele. Denn wo ein Wille, ist auch ein Weg! Darum gibt es kein Erlahmen, kein Ermüden, sondern mit erneuter Kraft für den Anschluß zu werben und zu wirken!

med Zogu feindlich gesinnten Banden konzentrieren sich bei Kohic. Die Wege nach der jugoslawischen Grenze sind strengstens bewacht.

Türkei.

Die Regierung Ismet-Pascha hat den Beschluß gefaßt, alle Türken, die in den verschiedenen Balkanstaaten, namentlich in Jugoslawien und Rumänien zerstreut leben und deren Zahl sich auf über eine Million beziffert, in die Türkei aufzunehmen. Diese Maßnahme scheint mit den Vorkehrungen im Zusammenhang zu stehen, die Angora trifft, um die türkischen Gebiete, hauptsächlich im westlichen Thrazien, und auch im westlichen Kleinasien dicht zu bevölkern.

Spanisch-Marokko.

Während die offiziellen Communiqués der spanischen Regierung nur von Erfolgen der spanischen Truppen in Marokko zu berichten wissen, gelangen aus zuverlässiger Quelle Nachrichten nach Paris, denen zufolge die Spanier im Stammesgebiete der Beni Serket eine ernste Niederlage erlitten haben sollen. Sie seien gezwungen worden, die Gebiete der Stämme Beni Achmed und der Beni Mohir, die Stadt und das Flußtal Tharzut sowie Taberant und die Gegend von Bab Chebhaoma zu räumen. Dieser Rückzug bringe die Gefahr mit sich, daß die beiden anderen spanischen Kolonnen im Gebiete der Rkama von ihren Rückzugslinien abgeschnitten würden. Die Spanier haben sich gegenwärtig auf eine Verteidigungslinie bei Targuist und Beni Achmed zurückgezogen.

China.

In der Erwartung, daß die Herrschaft der Nationalisten im Jangtsetal vor dem Zusammenbruche steht, treffen die Nordtruppen Vorbereitungen für den Vormarsch gegen die Stellungen der Kantonesen. Suntuichuanfang soll am großen Kanal vorrücken, den Jangtsie überschreiten und Schanghai einnehmen. Tschangtschungtschang soll Tschangtsai in Nanjing angreifen. Gleichzeitig soll in der Provinz Honan Wupeifu den Vormarsch antreten.

Nicaragua.

Das amerikanische Staatsdepartement veröffentlicht einen Bericht des Vertreters des Präsidenten Coolidge in Nicaragua, Stimson, der folgendes Abkommen enthält: Vollständige Entwaffnung auf beiden Seiten, sofortiger Friede, der es ermöglicht, die Anpflanzung für die neue Ernte im Juni vorzunehmen, allgemeine Amnestie für alle Personen in Nicaragua oder in der Verbannung, Rückgabe alles in Besitz genommenen oder beschlagnahmten Eigentums an die ursprünglichen Eigentümer, Teilnahme der Liberalen am Kabinett Diaz, Organisation der Polizei auf unparteiischer Grundlage unter Befehl amerikanischer Offiziere, amerikanische Ueberwachung der nächstjährigen Wahlen und Beibehaltung der gegenwärtigen amerikanischen Streitkräfte bis zur Organisation einer eigenen Polizei.

Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereines Südmart in Leoben.

Am 18. und 19. Juni 1927 findet in Leoben die Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereines Südmart statt. Festfolge: Samstag den 18. Juni: Begrüßungsabend in der Sängerkasse im Stadtpark. Sonntag den 19. Juni: 1/2 10 Uhr vormittags: Hauptversammlung im Hotel zur Post.

Bilder aus der Heimat.

Konradsheim in Gegenwart und Vergangenheit.

K. Fellner, Lehrer.

Auf felsiger Höhe, umsäumt vom dunklen Grün des Waldes, liegt still und verträumt, wie ein steingewordenes Märchen, das liebliche Kirchlein von Konradsheim. Weiß schimmern die Mauern im Glanz der Sonne und das Rot der Kirchenbedachung hebt sich leuchtend ab vom Schatten der sie umgebenden Wälder. Freundschaftlich lacht der klarblaue Himmel und durchs Waldesgrün malen Sonnenlicht und Schatten groteske Figuren auf altersgraue Felsen und verfallene Mauerreste, die an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnen. Die alten Föhren um den Burgbrunnen zwingen mit zäher Kraft ihre Wurzeln ins Gestein und klammern sich in trauriger Bekümmernis ans Leben. Leise rauschen ihre Wipfel im Hauch der Höhe und erzählen uns von ferner vergangener Zeit. Der Efeu rankt buschige Schlingen um den Fels, als wollte er ein tiefes Geheimnis behüten.

Nordwärts düstert sich der Felskogel. Hohe Fichten stehen dort in ernstem Schweigen wie die Wächter eines Heiligtums: Auf einer Marmorplatte am Bergkirchlein stehen die Namen jener Söhne der Heimat, die ihr Leben dem deutschen Vaterlande geopfert haben. Ein schlichtes Ehrenmal: Ihnen zum Gedenken, uns zur Mahnung. Das leuchtende Rot der Blumen kündigt von lebender Liebe. Drüben auf bezwungenem Fels das Schulhaus. Frohe Kinderstimmen schallen herüber und verschrecken die Einsamkeit. Dort lacht das Leben, hier mahnt der Tod.

So ruht Konradsheim auf Felsengrund, schmut und traut, wie Dornröschen im rosenumrankten Schloß. Ein historisches Fleckchen deutscher Erde — ein lieblich sonniges Plätzchen deutscher Heimat. Ringsum grünen

Nachmittags: Festzug durch die Stadt, anschließend Volksfest im Stadtpark. Abends: Darbietungen der Grazer Volkskunstgruppe in der Sängerkasse im Stadtpark. Außerdem finden Samstag und Sonntag Frauen-, Studenten- und Jugendberatungen statt.

Deutsche Volksgenossen, deutsche Jugend, seid willkommen!

Kommerzialrat Vinzenz Löscher, 25 Jahre Handelskammerrat.

Am 24. April waren es 25 Jahre, daß Kommerzialrat Vinzenz Löscher, der Führer der niederösterreichischen Kaufmannschaft, von dieser zum erstenmal in die Handelskammer entsendet worden war. Es würde zu weit führen, wollte man auch nur annähernd aufzählen, was der Jubilar während dieser Zeit innerhalb und außerhalb der Wiener Handelskammer für die niederösterreichische Kaufmannschaft geleistet hat. Löscher ist seit der Gründung Präsident des Landesverbandes der Provinzialhandelskammern und Genossenschaften Niederösterreichs, der ersten straffen Organisation der Kaufleute eines Landes, die dank seines Organisationstalentes beispielgebend für die anderen Länder wurde. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Kaufmannstand wurde Löscher bereits seinerzeit mit dem

Titel eines kaiserl. Rates, bezw. in der Republik mit dem Titel eines Kommerzialrates ausgezeichnet.

Anlässlich seines fünfundsiebenzigjährigen Jubiläums als Mitglied der Handelskammer stand der Geehrte im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen seitens der Handelskammer und deren Mitgliedern und Beamtschaft, sowie anderer kaufmännischer Körperschaften. Der Landesverband brachte seinem Präsidenten seine Glückwünsche anlässlich der am 3. Mai stattgefundenen Generalversammlung durch den Mund des Vizepräsidenten Ferdinand Pelikan zum Ausdruck.

Postauto zur Mariazellerbahn. (Ybbs-Gröden-Scheibbs-Buchenstuben)

Am 15. Mai d. J. wird der Postautoverkehr vom Erlastal zur Mariazellerbahn mit täglich zweimaligem Zugsanschluß (in der Einmündungsstation Winterbach a. d. Mariazellerbahn) wieder eröffnet. Die mit dem Frühzuge ab Pöchlarn a. d. Donau kommenden Fahrgäste erhalten in Scheibbs sofort Anschluß mit dem Postauto und erreichen damit bequem den Zug der Mariazellerbahn, der um 9.37 in Mariazell eintrifft. Hier können sie 6 Stunden Aufenthalt nehmen und bei der Rückfahrt in Winterbach neuerdings Anschluß zum Postauto erhalten, das sie zum Abendzug nach Scheibbs bringt. Dieser Zug trifft um etwa 7 Uhr abends in

Hilfsaktion für Blindenmarkt und Umgebung.

Montag den 9. Mai ging zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags über Blindenmarkt und Umgebung (Viehdorf, Neustadt, St. Georgen, St. Martin, Rabegg, Klein-Wolfsstein, Schallberg, Windpassing und Kottlingburg) ein Unwetter mit katastrophaler Auswirkung nieder. Dichter Hagelschlag vernichtete die schon stehenden Saat auf den guten Feldern. Der sonst so wasserarme Blindbach glich einem wilden Strom, der, alles verheerend, die üppigen Wiesen an beiden Ufern mit hohem Gerölle überschüttete. Der Weg längs des Baches ist großteils zerrissen, die menschlichen Ansiedlungen für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke haben in diesem Teile furchtbaren Schaden genommen. In Blindenmarkt selbst kam das Hochwasser in einer noch nie dagewesenen Höhe, durchbrach die Schutzmauer am rechten Ufer, verwüstete alle Gartenanlagen, drang mit Blitzschnelle in die Häuser und Werkstätten ein bis zu einer Höhe von 1 1/2 Metern. In einzelnen Höfen wurde

Gerölle bis zu Meterhöhe abgelagert, die ebenerdigen Wohnräume und die Werkstätten der linken Häuserzeile in der Richtung des Baches wurden fürchterlich hergerichtet, das Kleinvieh, wie Ziegen und Schweine, konnte nicht mehr gerettet werden, denn die Fluten suchten in rasender Eile ihren verheerenden Weg. Die Brunnen- und Pumpenanlagen sind unbrauchbar; es fehlt an Trinkwasser. Das Unglück ist groß, der Schaden ist derzeit noch nicht abzuschätzen. Die Landwirte, die Gewerbetreibenden, die Kleinhausler sind von einem furchtbaren Schicksalsschlag getroffen. Hilfe tut not und ist dringend geboten. Deswegen bittet der unterzeichnete Hilfsausschuß auch Sie um eine Spende für die vom Schicksal so hart Betroffenen. Wer rasch hilft, hilft doppelt, deshalb bitten wir Sie nochmals um eine Spende zur Linderung der schweren Not in dem so schwer heimgefügten Gebiete unseres engeren Vaterlandes.

Für den Hilfsausschuß:

Der Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs:

Alois Lindenhofer.

Der Obmann des Gewerbeverbandes:

Johann Dobrowsky.

Der Landtagsabgeordnete:

Ing. Hugo Scherbaum.

Spenden für die Hilfsaktion Blindenmarkt können auf das Konto Nr. 622 der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs eingezahlt werden.

waldgrüne Berge und geben dem Bild einen bezaubernd schönen Rahmen.

Hinter der jähren Felswand fallen schwere Fiehe. Männer mit innigem Heimatgefühl graben dort nach der Vergangenheit, die im Erdenhohle ruht, von der emsigen Spinne Zeit verdeckt. Nicht Gold ist es, was ihren Fleiß anspricht, sondern die Liebe zur Heimat, der Sinn für jene Epoche, da noch Mauerwall und Zinne die trostige Burg umsäumten. Stumme Zeugen längst entschwundener Tage steigen aus dem zermühlten Boden: Pferdetränen, vom Rost zernagte Schlachtmesser, steinerne Wurfgeschosse, Topfscherben usw. Und wie die Kindesseele das Märchenland erräumt, so malt die Phantasie ein Bild unserer Heimat — wie sie einstens war.

Mächtige Mauern und schlanke Türme wachsen aus der Erde. Zwischenbüsch liegen breite Höfe und geräumige Hallen. Eine trutzige Ritterburg thront auf lustiger Höhe.

Ein taufrischer Sommermorgen steigt aus verzünter Nacht und breitet sanftes Dämmerlicht über die Fluren. In den Mauern ist es lebendig geworden. Türen knarren, Tritte verhallen in den Gängen. Pferdengewieher mischt sich mit menschlichen Rufen, Pagen und Knappen huschen eilig durch Gemächer und Hallen. Im Burgbrunnen wandert der Eimer auf und nieder. Aus unheimlicher Tiefe steigt das erfrischende Raß und geschäftig füllen die Mägde die zierlichen Steintrüge.

Die Sonne, klar und scharf, wie ein unbarmherziges Auge, erklimmt die östlichen Berge und verschreckt den dünnen Nebelschleier, der das Tal umhüllt. Und wie die ersten Strahlen in den Burghof fallen, da tönt ein feierlich langgezogener Hornruf in den Morgen hinaus. Im Redtenbachtale wirbeln Staubwolken auf; dazwischen hat der Wächter eilende Pferde erkannt. Des Burgherrn Bruder naht, zum Festtag heut auf Choutratsheim.

Auf prächtig gesattelten Rossen reitet der Burgherr mit der bunten Ritterschar den schmalen Saumpfad zu Tal, um die Freunde einzuholen, während im Hofe alles zum Empfang vorbereitet wird. Die blanken Helme funkeln im Sonnenlicht und Festesfreude blickt aus jedem Antlitze.

Da schallt vom Bergfried her ein munteres Signal und stolze Reiter traben durch das innere Tor; voran der Burggraf mit dem Bruder. Die Speere schlagen zum Grusse zusammen und bald kreisen die Krüge beim Morgenimbis im Rittersaale. Nach kurzer Rast tönen draußen auch schon die Fanfaren und eine bunte Schar wagt hinaus auf den Turnierplatz.

Herolde künden ein freundschaftlich Wettspiel. Köstlicher Preis winkt dem Sieger, gependet von edler Frauen Hand. Dann schallt ein Klirren durch den Tann, daß die Vögel erschreckt dem fühlen Ort entfliehen. Uebermütig froh messen die Ritter Kraft und Gewandtheit, daß Schild und Speere splittern. Nachher beim Mahle, wie mundet da der Oberbraten und im großen Humpern der goldgrüne Wein, wenn so ungetrübt der Frohsinn die Gemüter besetzt. Alzurast eilen die Stunden. Der Sonnenball gleitet an den westlichen Berghängen hinab und ein müder Abend wankt über die schmachtende Erde. Dann lenken die Gäste ihre Rosse talwärts.

Still ist's wieder auf der Burg. Das Leben geht seinen gewohnten Gang: Jagd, Pferde, Waffenproben, Spiel und dergleichen beschäftigt die Männer und mit Wirtschaft und Haushalt haben die Frauen alle Hände voll zu tun.

Da kommt eines Tages ein Bote in die Burg und bringt Nachricht von der Fehde des Bischofs von Freisingen mit Rudolf, Oesterreichs Herzog. Choutratsheim solle der bischöflichen Macht entzogen werden. Dieser Kunde wirkt niederdrückend.

Mit den letzten Sommertagen flieht auch das beschauliche Leben auf der Burg.

Wöhlarn a. d. Donau ein. Das zweite Auto fährt von Scheibbs um 2.10 Uhr nachmittags zur Mariazellerbahn. Sowohl dieses als auch das Frühauto vermitteln in der Gegenrichtung Mariazellerbahn—Scheibbs gleichfalls den Zuganschluß. Ab 15. Juni verkehrt das Postauto dieser Strecke täglich dreimal zur Mariazellerbahn. Außerdem wird der Sommer-Autoverkehr zwischen Gresten und Scheibbs, der am 15. Juni mit täglich zwei Fahrten beginnt, bis Y b b s i z ausgedehnt, so daß dann um 6 Uhr früh von Ybbsitz weg ein direkter Anschluß zur Mariazellerbahn (an Mariazell 9.37 Uhr) hergestellt wird. Dieser Anschluß gewinnt noch dadurch an Wert, daß am gleichen Tage die Rückfahrt bis Ybbsitz mit dem Postauto durchgeführt wird. Es liegt an der Bevölkerung im Raume Ybbsitz—Waidhofen a/Y., diese kurze Verbindung mit der Mariazellerbahn zu erhalten und womöglich noch zweckdienlicher auszubauen. Sehr von Vorteil müßte die Einrichtung eines fahrplannmäßigen Autotaxiverkehrs ab Waidhofen zum Postauto sein, das um 6 Uhr früh Ybbsitz verläßt und zur Mariazellerbahn fährt.

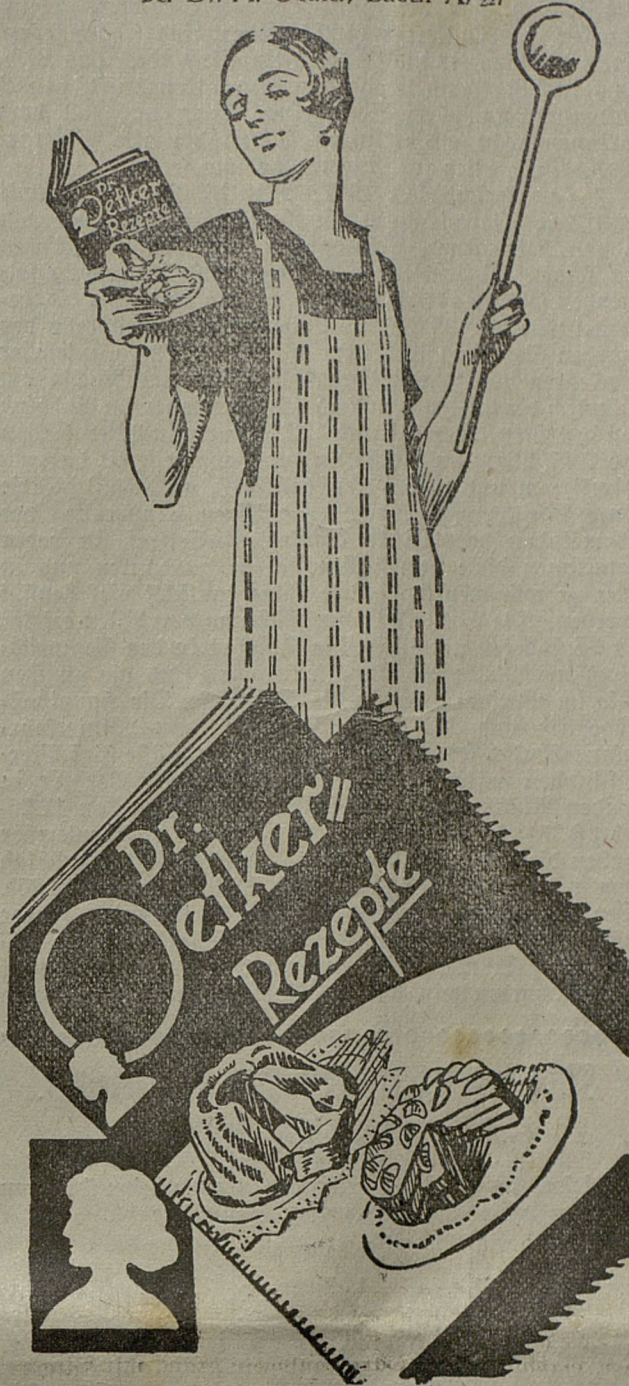
Großer Kirchendiebstahl in Gaslenz.

Sonntag den 8. d. M. wurden aus der unverperri gewordenen Pfarrkirche in Gaslenz um etwa 8 Uhr früh sieben Stück schwere Messingleuchter mit altertümlichen Verzierungen entwendet. Die Leuchter sind 200 Jahre alt und werden auf 5 bis 6000 Schilling geschätzt. Sechs Leuchter sind 39 Zentimeter, der siebente 51 Zentimeter hoch. Als Täter kommt ein etwa 30 bis 40 Jahre alter Mann, den besseren Ständen angehörig, in Betracht, der Sonntag mit dem Frühzug um 7.30 Uhr aus der Richtung Waidhofen a. d. Ybbs in Gaslenz ankam. Selber begab sich sogleich in den die Kirche einsäumenden Friedhof und dann in die Kirche. Einige Frauen aus Oberland sahen den Mann kurz darauf mit vollbepacktem Rucksack in der Richtung Waidhofen a. d. Ybbs zu gehen. Der mutmaßliche Täter spricht hochdeutsch, ist groß, unterseht, volles Gesicht und glaublich schwarzem, englisch gestützten Schnurrbart, trug braunen Anzug mit Breecheshose, graue Wadenstutzen, solche Handschuhe und einen Wintermantel.

Zweifacher Kindesmord.

Der Gasthof Saalfeldner in Selztal war am 11. ds. der Sammelpunkt vieler Neugieriger. Dort hatte in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. die in Selztal wohnende 25-jährige Bundesbahnergattin Rosa S a z i n g e r ihr zweijähriges Töchterchen Klothilde ermordet. Bei der sofortigen Einvernahme gestand die Mörderin nach anfänglichem Leugnen die Tat und gab an, daß sie auf das Gesicht des schlafenden Kindes eine Federkuchent solange darauffhielt, bis das Kind erstickte und kein Lebenszeichen mehr gab. Als Grund des Mordes gibt die Frau an, daß sie ihr Mann, der 28-jährige Bundesbahner Laurenz Sazinger, welcher in St. Michael (Obersteiermark) bedienstet ist, dazu gezwungen hat und der Frau wiederholt vorwarf, falls sie mit dem Kinde nicht „abfahre“, lasse er sich scheiden. Der Gatte war in der Mordnacht im Dienste und erfuhr vom Tode des Kindes erst nach seiner Ankunft am 10. d. M. vormit-

DR. OETKER'S illustriertes Rezeptbuch enthält ca. 200 erstklassige Rezepte mit 51 Abbildungen. Preis 30 g. Überall erhältlich. Wenn vergriffen, direkt bei Dr. A. Oetker, Baden A/227



tags. Das Ehepaar Sazinger wurde durch die Gendarmerie Selztal dem Bezirksgerichte Rottenmann eingeliefert. Bei der Ankunft vor der Arresttür war die Frau derart gebrochen, daß sie auch einen weiteren Kindesmord eingestand. Sie gab an, daß sie auch ihr am 19. November vorigen Jahres verstorbenes, elf Tage altes Kind Eleonore auf gleiche Weise aus dem Leben schaffte. Die Leiche des im vorigen Jahre ermordeten Kindes wurde exhumiert.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 15. Mai (Cantate): Waidhofen (alter Rathausaal), 6 Uhr abends (Pfarrer Fleischmann).

* **Dr. Otto Mayrhofer, Zahnarzt,** ist nach Waidhofen a. d. Ybbs überriedelt und ordiniert von nun an im Hause des Herrn Bartenstein, Unterer Stadtplatz Nr. 32 im 1. Stock von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

* **Männergesangsverein: Frauenchorproben.** Von nun an werden die Proben des Frauenchors Dienstag abgehalten. Nächste Probe Dienstag den 17. Mai. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erbeten.

* **Stadtkapelle-Konzert.** Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbsstal veranstaltet morgen Samstag den 14. ds. um 8 Uhr abends im Hotel Inzühr (Kreul) ein Konzert der Stadtkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Zeppezauer. Der große Anklang, den das letzte Konzert am Ostermontag fand, läßt erwarten, daß auch die morgige Veranstaltung einen guten Besuch aufweisen wird, wo doch das erstklassige Programm sicher einen genutzreichen Abend verbürgt. Zum Vortrag gelangen: 1. „Trois marches militaires“ von Schubert. 2. Ouvertüre zur Oper „Der Erlenhügel“ von Kuhlau. 3. „Wein, Weib und Gesang“, Walzer von Johann Strauß. 4. a) Serenade „Amoretts“ von Franz Mayer (Violinsolo Herr Pattermann). b) „Der Vater des Regiments“ von Ziehrer (Flügelhornsolo Herr Zacher). 5. Große Phantasie aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. — Pause — 6. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von Bellini. 7. „Maiglöckchen“ von Dittich (Xylophon solo Herr Halwachs). 8. „Ein Ständchen auf der Laute“ von Wetaskel. b) „So war's anno dreißig“, Urwienerlied von Roman Roll. 9. „Für lustige Leute“, großes Potpourri von Komzak. 10. „Eisen und Stahl“, Konzertmarsch von Anton Zeppezauer.

* **Volksbildungsverein — Familienabend.** Samstag den 28. Mai d. J. veranstaltet der Volksbildungsverein Waidhofen a. d. Ybbs im Anschlusse an seine diesjährige Hauptversammlung einen Familienabend im Speisesaal des Gasthofes Bierhammer. Wir machen schon heute auf diesen Abend aufmerksam und werden nächstens näheres berichten.

* **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Anlässlich des Schlußjahres an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule liegen am Samstag den 14. Mai nachmittags von 3 bis 6 Uhr und am Sonntag den 15. Mai vormittags von 9 bis 12 Uhr die Schülerarbeiten zur allgemeinen Besichtigung in der Direktionskanzlei auf.

* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Es diene zur allgemeinen Kenntnis, daß am Donnerstag den 19. Mai l. J. wegen Reinigung der Amtsräume unsere Schalter für den Parteienverkehr geschlossen bleiben.

* **Seh-Bund.** Die für den 15. ds. angesetzte Regimentsfeier wird auf einen späteren Tag verschoben. Die Herren Kameraden werden eingeladen, sich an der an diesem Tage in Ybbsitz stattfindenden gleichen Feier zahlreich zu beteiligen. Abfahrt 7 Uhr mittels Bahn. Nachmittags in Ybbsitz ein Festschützen, zu welchem nebst den Kameraden alle Schützenfreunde herzlich eingeladen werden.

Wie ein mühseliger Wandersmann schreitet der Herbst über die fahlen Felder, setzt Zeitlosen auf die Wiesen, steigt die Bergwälder hinan, bemalt die schaukelnden Blätter mit bunten Farben und wiegt sie endlich zur Ruhe.

Heribald, der Waffenmeister von Chuonratsheim, schafft bis spät in die Nacht in seiner Schmiede. Der Umboß stöhnt unter den grimmigen Hieben und will in den Boden versinken, wie einst bei Jung-Siegfried. Tod dem Feind! heult jeder Schlag. Speere und Schlachtmesser türmen sich zu Hauf. Die Waffentnechte arbeiten an neuen Schilden und Pfeilschäften. Aus Steinblöcken werden handliche Wurfgeschosse geformt und die Frauen lösen Harz aus den Fichten. Fieberhafte Arbeit in schwülen Tagen und langen Nächten. Dampfe Ahnungen quälen die Gehirne. Schwerbeladene Karren kriechen den Fahrweg zur Burg hinauf mit allerlei Gerät und Lebensmittel von den Lehnsleuten in Schörgghof, Schatzlehen, Außermanerhof und Knappenlehen.

Da übertönt ein Hifthornschall das Jammern der Räder. Zwei Reiter sprengen den Saumpfad bergan; Boten des Herzogs in schmucken Gewand und mit flatterndem Helmbusch. Schwere Ketten rasseln, die Rosse stampfen in den Hof. Rudolf IV. fordert die Uebergabe der Feste Chuonratsheim.

Im waffengeschmückten Saale sitzt der Burggraf mit seinen Getreuen. Dort pflegt man des Rats nach altgermanischer Sitte. Kluge Augen, von dichten Brauen beschattet, funkeln zornesvoll und sprühen jugendliches Feuer. Unerträglich ist der Gedanke, die Burg dem Herzog auszuliefern. Ein einmütig trotziges „Nie!“ schallt durch den Raum. Kampf mit Herzog Rudolf!

Die beiden Reiter jagen zu Tal. Im großen Hofe sammeln sich die Burgbewohner. Dort spricht der Graf und mahnt zur Pflicht. Einem Donner gleich entringt sich der Schlachtruf den Kehlen der Waffentnechte. Hei! Heia! braust es vom Bergwald zurück. Die Erlösung aus dem Ungewissen bringt die Nerven zur Entspannung.

Rasch werden die letzten Maßnahmen zur Verteidigung der Burg getroffen. Im Bergfried häuft sich viel kostbares Gut. Reiter schwingen sich auf flinke Rosse, um Freundeshilfe zu werben. Doch — zu spät!

Schon hat Jahn der Chneusser mit seinen Scharen Waidhofen besetzt und am nächsten Abend wimmelt es im Redtenbachtale von des Herzogs Kriegsleuten. Ingrimmer Haß lodert in Chuonratsheim empor und entflammt zu Wut und Kraft.

Im Tale blitzen Feuer auf. Majestätisch schraubt sich der Mond am Himmel empor und breitet seinen Silbermantel über das kriegerische Bild. Still bleibt die Nacht. Unten ruhen die Krieger, in der Burg wacht alles. Endlich verschwimmt das Dunkel und beim ersten Morgen grauen kommen im Tal die Massen in Bewegung; Fußvolk und Reiter. Ein lebender Kreis nähert sich der Felsenfeste Chuonratsheim. Im Burgschachen harret ein Rittertrog, die Feinde zu empfangen. Stundenslang schiebt sich ein Trupp Söldner durchs schattige Wäldchen. Da ein Rud. Fallende Stämme und Steinblöcke reißen die Herzoglichen den jähren Hang hinunter. Droben knarrt das mächtige Tor. Die Ritter sind geborgen. Das bringt die Söldnerhausen in Harnisch. Am selben Abend läßt Jahn die Sturmböcke an die Mauern fahren. Wildes Kampfgetöse erschallt. Ein Steinhagel sauft auf die Belagerer hinab und markerstünderndes Wehgeschrei vermenigt sich mit Wutgeheul. Stundenlang dauert das Ringen. Der grimmige Tod huscht übers Kampfgelände und schwingt seine Geißel. Und wie so manches junge Auge bricht, da verhüllt der Mond mit schwarzen Wolkenschleiern sein Antlitz vor Schmerz. In der finsternen Nacht weichen die Krieger des Herzogs zurück. Stolz und trüzig ragt die Burg Chuonratsheim in die Finsternis.

Aufregende Tage verfließen. Nächtliche Ueberfälle zerschellen an der Wachsamkeit der Belagerten.

Herzog Rudolf hat neue Söldner erworben. Zehnfach sind die Lücken gefüllt. Nun hebt das Morden noch

fürchterlicher an. Gewaltige Steinblöcke sausen auf die Wälle. Schon sind die Herzoglichen daran auf langen Leitern die Zinnen zu ersteigen, da fliegt auch noch ein Tor in Trümmer und die Söldnerscharen dringen ein. Verzweifelt werfen sich die Ritter in die Bresche. Ueber die Erschlagenen hinweg tobt das graufige Ringen. Löwenhaft wehrt sich die Besatzung von Chuonratsheim. Doch vergebens. Ueber ihre toten Brüder steigen die Mannen des Herzogs in den Hof.

Barbarisch haufen die Horden in der eroberten Burg. Pechadeln fliegen ins Gebälk und schon lodern mächtige Feueräulen zum Abendhimmel. Türme und Mauern stürzen und kein Stein bleibt auf dem andern. So hat es der Grimm Herzog Rudolfs gewollt.

Wie gepetischte Gespenster jagen die Wolken durch die Nacht als wollten sie diesem Schreckensort entfliehen.

Die Morgensonne spielt auf rauchgeschwärzten Mauerresten, welche anklagend zum Himmel starren. Raubvögel kreischen ums verkohlte Gebälk, Trümmer und Schutt lagert zwischen zerborstenen Baumriesen.

So endete die mächtige Ritterburg Chuonratsheim.

— Jahrhunderte sind durchs Land gezogen. Andere Menschen kamen und neues Leben erblühte dort oben. Ein Leben voll stiller Romantik. Kein Jagdruf, kein Pferdegetrab, kein Waffenschall! Verschwunden sind der ragende Turm, die Mauern und Zinnen und dort wo einst tapfere Männer in friedlichem Wettkampfe, in kühnem Waffengange ihre Kräfte maßen, in Hallen und Gemächern geschäftige Hände sich regten, wo Menschen haupen, lieblich und tatendürstig, da schlingt heute der Efeu sein grünes Gerank und märchenstill ist's ringsum. Die Blätter flüstern leise im Spiel der Winde und tun so geheimnisvoll, damit kein Unberufener erlausche, was die Sage um diesen Felsen spinnt.

* **Wertungsfahrt des Oesterr. Touringklubs.** Morgen Samstag den 14. ds., zwischen 12 und 15 Uhr, werden die Teilnehmer an der Wertungsfahrt (100 bis 150 Kraftfahrzeuge), die der Oesterr. Touringklub im Interesse und zur Hebung des Fremdenverkehrs veranstaltet, in unserer Stadt (Hotel Jnführ) ihre Mittagstafel halten. Die Fahrzeuge werden, von Ybbs kommend, über den Graben zum Hotel Jnführ geführt und am Unteren Stadtplatz und Ohjenplatz Aufstellung nehmen. Die Wertungsfahrt geht von Wien aus über Mödling, Heiligenkreuz, Alland, Hafnerberg, Lilienfeld, Türniz, Altenmarkt, Raumberg, Hainfeld, Scheibmühl, Neubruck, Gaming, Greifen, Ybbsitz, Waidhofen, Steyr, Bad Hall, Kremsmünster nach Wels. Um jede unliebsame Störung hintanzuhalten und eine ungehinderte Durchfahrt zu ermöglichen, ergeht an die hiesige Bevölkerung, vortan an alle Fuhrwerke und Fahrzeuge, die sich zu dieser Zeit auf der Straße befinden, das Ersuchen, alle bestehenden polizeilichen Fahrvorschriften genau einzuhalten, besonders genau die vorgeschriebene Fahrseite, damit sich so der Durchzugsverkehr flaglos abwickeln kann.

* **An die Bevölkerung!** Morgen Samstag in den ersten Nachmittagsstunden werden zahlreiche Mitglieder des Oesterr. Touringklubs vorübergehend Gäste unserer Stadt sein. Wie schon an anderer Stelle mitgeteilt, werden die Fahrzeuge ihren Weg durch die Ybbsitzertrasse über den Graben zum Hotel Jnführ in die Stadt nehmen. Der Ruf unserer Stadt als Sommerfrische und Fremdenstadt erfordert es, daß diese Gäste entsprechend begrüßt werden und es ergeht daher an alle Hausbesitzer die freundliche Aufforderung zu Besetzung ihrer Häuser, besonders in jenen Stadtteilen, die an der Fahrstraße gelegen sind. Der erste Eindruck, den der Fremde von einem Orte hat, ist meist ein bleibender. Daß dieser Eindruck ein guter ist, ist im Interesse des Fremdenverkehrs unserer Stadt gelegen.

* **Alldentscher Verband.** (Vortrag Tomasek.) Ein großes Verdienst hat sich die hiesige Ortsgruppe des Alldentschen Verbandes erworben, indem sie Herrn Dr. Tomasek, uns seit seinem Vortrage über Amerika kein Fremder mehr, bewog, in seinem unmittelbaren Fach über Albrecht Dürer und italienische und deutsche Malerei zu sprechen. Der Grundgedanke des Vortrages war der Unterschied zwischen dem künstlerischen Standpunkte der Italiener und der Deutschen (Repräsentant Albrecht Dürer), von denen die ersteren verstandesmäßig lediglich die schöne Form wiedergeben, während die letzteren in treuer Verehrung der Natur auch ihrem seelischen Inhalte zu seinem Rechte verhelfen. An der Hand einer Anzahl von herrlichen Lichtbildern zeigte der Vortragende diesen grundsätzlichen Unterschied auf und wies immer wieder auf den nationalen Gehalt und die volkliche Bedeutung der deutschen Kunst hin, wie überhaupt der ganze Vortrag unaufdringlich von nationalem Geiste erfüllt war. Die zahlreiche Zuhörerschaft lohnte die ausgezeichneten Ausführungen mit reichem Beifall.

* **Muttertag-Kirchentagert.** Freitag den 20. Mai findet um 6 Uhr abends in der Zeller Pfarrkirche die Feier des Muttertages in Form eines Kirchenkonzertes statt. Das Programm dieser Festaufführung ist reichhaltig und umfaßt Männerchöre, gemischte Chöre, Einzellieder, Orchesterbeiträge und Violinosolos. Es wirken mit: Der Männergesangverein von Waidhofen a. d. Ybbs und sein Frauenchor, das Streichorchester der Stadtpfelle, das Hausorchester des Männergesangvereines unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Zeppezauer, ferner Fr. Grete Mayrhofer, Fr. Herta Jung und Fr. Luise Krempel, Fr. Geometer Saleš und Herr Konzertmeister Paternmann. Der Eintritt ist frei. Vortragsordnungen sind vor dem Kirchentore zum Preise von 50 Groschen erhältlich. Von dem Erträgnisse wird je eine kinderreiche, bedürftige Mutter Waidhofens und Zells beteiligt.

* **Gartentagert.** Anlässlich der Garteneröffnung findet am Sonntag den 15. Mai 1927 mit Beginn um 3 Uhr nachmittags in Herrn Anton Salchers Gartentagert „Zur Henne“ ein Gartentagert statt. Musik: Schrammel-Quartett Wölflerwerk. Freier Eintritt. Bei schlechter Witterung am folgenden Sonntag.

* **Wadeanstalt der Sparfasse.** Die Wadeanstalt im Stadtpark wird Sonntag den 15. d. M. eröffnet.

* **Dem Probenberg.** Die der hiesigen Alpenvereinssektion gehörige Probenberghütte ist ab 14. Mai wieder durch das aus den Vorjahren bestbekannte Ehepaar Mann aus Wien bewirtschaftet. Es ist bekannt, daß der Probenberg namentlich im Frühjahr, wenn der Wald im frischen Grün prangt, eine sehr lohnende Bergfahrt bildet; es kann daher dieselbe gerade in der jetzigen Jahreszeit allen Bergfreunden bestens empfohlen werden. Bergheil!

* **Die Schmiede im Schwarzbachtal.** Wenn wir unsere engere Heimat durchwandern, sehen wir da und dort an schnellfließenden Bächen und Quellen versfallene Zeugen einer längst vergangenen Zeit. Sie lösen Bewunderung, Besinnlichkeit und Träumerei aus und es wäre Wunders, wenn sie nicht unsere Dichter und Maler in ihren Bann zögen. Zu diesen Zeugen vergangener Zeit zählen bei uns vor allem die versfallenen Schmieden. Trotz schauen wohl noch ihre charakteristischen Essen in die Welt, jedoch überall nagt der Zahn der Zeit. Dunkles Moos überzieht das brüchige Rad und den Stein und stille ist jetzt alles, wo vordem lustig die Hämmer klangen und das Rad emsig sich drehte. Unser Heimatdichter Edi Freunthaller, dem wir schon so manch schönes Lied in Wort und Weise verdanken, hat uns aus einer solchen Stimmung heraus ein Lied, „Die

Schmiede im Schwarzbachtal“, beschert, welches wir heute an anderer Stelle veröffentlichen. Es ist nun im Druck erschienen und in der Buchhandlung C. Weigand um den Preis von S 1.50 erhältlich. Das Titelbild, eine alte Schmiede nächst unserer Stadt darstellend, von der Hand des atad. Malers Steinbrecher, ist künstlerisch beachtenswert und findet jedenfalls die Anerkennung aller Heimatfreunde. Das Lied, das in Wort und Weise den Heimatton trifft, gehört jedenfalls in jedes Waidhofener Haus und soll dort drinnen recht oft erklingen, damit die alte Väterart und -Weise öfter zur Erinnerung komme.

* **Sommerfahrplan 1927.** Mit 15. Mai l. Z. tritt auf den österreichischen Bundesbahnen und den von ihnen betriebenen Lokalbahnen der Sommerfahrplan in Kraft, bei dem für Waidhofen und Umgebung folgendes wichtig ist: Vor allem werden heuer die Tages-schnellzüge Nr. 35 und 36 Wien—Selzthal während des ganzen Sommers, d. i. vom 15. Mai bis 30. September verkehren und zwar während der Vor- und Nachsaison, nämlich bis 30. Juni und ab 16. September im Anschluß an den Schnellzug 131 und 132, ab und an Wien (Wien ab 7.45, Wien an 21.15), in der Hauptreisezeit dagegen direkt von und nach Wien (ab 8.15, an 20.55). Diese gute Einführung ist dem einmütigen Einschreiten der Gemeinden der Strecke Amstetten—Selzthal, in deren Stationen diese Schnellzüge halten, zu danken und ist nur zu wünschen, daß diese Züge tunlichst viel benützt werden. Die Ankunft in der Richtung von Wien erfolgt in Waidhofen um 10.56, die Abfahrt in der Gegenrichtung um 18.02; die Anhaltstationen sind die gleichen wie im Vorjahre, ebenso die Anschlüsse. Die Hauptpostzüge 811 und 812 liegen gegenüber dem Winterfahrplane ähnlich wie im Vorjahre um ungefähr fünf Viertelstunden später, bzw. früher, gegen das Vorjahr in beiden Richtungen etwas früher (Waidhofen an 12.25, ab 16.37); in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September haben diese Züge in Amstetten direkten D-Zuganschluß von und nach Wien (Wien ab 9.35, Wien an 19.20). Der Nachtpersonenzug 1015 geht 10 Minuten früher ab (4.28) und trifft in den Grenzstationen um ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde früher ein, was für Bergfahrten nicht unwillkommen sein dürfte. Der Gegenzug 1016 wird

Maifammlung des Deutschen Schulvereines. Hilfe den bedrohten Deutschen!

Diesem hohen Ziele gilt auch heuer wieder die von unserem deutschen Schutzverein eingeleitete

Maif-Sammlung

am 14. und 15. Mai l. Z. Ringsum leben deutsche Brüder und Schwestern unter Fremdherrschaft in Kampf und Not. Gedenket vor allem Deutsch-Südtirols, der Grenzgebiete in Kärnten und Steiermark, des Burgenlandes! Helfet mit, die traute deutsche Heimat zu schützen! Jeder beweiße seine treue Volksliebe durch eine opferfreudig gewidmete Gabe.

Der Deutsche Schulverein Südmärk.

über Einschreiten der touristischen Vereine auch in der Haltestelle Stadt Waidhofen um 23.32 anhalten, was allen Ausflüglern, die nicht in der Nähe des Hauptbahnhofs wohnen, wohl nur sehr angenehm sein dürfte. Der Abendpersonenzug 815 trifft etwas später um 20.00 ein. Die Verkehrszeiten der so beliebten D-Züge 39 und 40 sind die gleichen wie bisher. Bei den übrigen Zügen ergeben sich nur unwesentliche Änderungen. Auf der Ybbsalbahn tritt ungefähr der gleiche Fahrplan wie im Vorjahre in Kraft; bemerkt muß nur werden, daß der Nachmittagszug nach Kienberg nunmehr erst nach dem Ybbsitzer-Zuge abgeht (ab Lokalbahnhof um 13.28) und daß der Sonntagsabendzug nach Waidhofen etwa um 15 Minuten später liegt. Der ausgegebene Fahrplan weist bisher keinen Triebwagenverkehr auf, wie versprochen wurde.

* **Neue ermäßigte Touristenwärfahrkarten ab Selzthal.** Den Mitgliedern der hiesigen im Verbands zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen zusammengeschlossenen Vereine (also hauptsächlich Alpenvereine und Naturfreunde) diene zur Kenntnis, daß nunmehr in der hiesigen Fahrkartenverkaufsstelle bei Herrn Franz Podhrasnik wieder ermäßigte, ab Selzthal gültige Wärfahrkarten zu haben sind, welche in Verbindung mit anderen gültigen Fahrkarten (ausgeschlossen Arbeiter- und Angestellten-Wochenkarten, Schülerkarten und dergleichen), also insbesondere auch in Verbindung mit den Karten Waidhofen a. d. Ybbs 1 und 2 benützt werden können. Es liegen zwei Sorten Karten auf: Selzthal—Krimml, bzw. St. Johann in Tirol, Mallniz, Hallein oder Obdach zum Preise von 11 Schilling und Selzthal—Langen, bzw. Scharniz, Brenner, Innichen oder Krimml zum Preise von 26 Schilling 30 Groschen. Bedauerlicherweise konnte bei dieser Gelegenheit vorläufig die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Karte Waidhofen—Selzthal, die derzeit bekanntlich nur 5 Tage beträgt, nicht erzielt werden; doch werden die Karten bei Ausflügen auf einige Tage, etwa z. B. zu Pfingsten ganz gute Dienste leisten; nach Angabe des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen sollen, selbst wenn man bis und ab Selzthal den vollen Preis bezahlt, in einzelnen Strecken nicht unbedeutliche Ersparungen erzielt werden.

* **Allen Bergsteigern zur Beachtung!** Die Ortsgruppe Waidhofen des Touristenvereines „Die Natur-

freunde“ will hiemit im Einvernehmen mit der Alpenrettungsstelle Waidhofen, nachstehenden Mahnruf ihren Mitgliedern einerseits, sowie allen Bergsteigern andererseits ans Herz legen. Die Zeit der Urlaube beginnt und es entfaltet sich erfreulicherweise auf alpinem Gebiet eine besondere Tätigkeit. Unzählige kleinere Wanderungen, sowie viele schwierige Klettereien und Begehungen werden alljährlich durchgeführt. Mit Stolz und Freude sehen die ausübenden Personen sowie der Verein, dem sie angehören, auf die vollbrachten Leistungen zurück. Der Zustrom an die touristischen Vereine gibt ebenfalls Zeugnis, daß die alpine Bewegung zu den vernünftigsten gehört; denn, um den Menschen zu erstarben, bietet sich nirgends mehr Gelegenheit als draußen in der freien Natur. Gleichzeitig obliegt den Funktionären alpiner Vereine ihren Mitgliedern gegenüber die Pflicht, auf die vermehrten Gefahren der Berge besonders aufmerksam zu machen. Alljährlich ereignen sich Unfälle, welche zum Großteil auf ungenügende Kenntnis des Terrains, sehr mangelhafte Ausrüstung, ungenügende Praxis und nicht zuletzt auf Ueberschätzung der eigenen Person zurückzuführen sind. Es ist daher sehr notwendig, bei einer schwierigen Partie nur mit einem tüchtigen Führer als Begleitperson zu gehen. Auch unterlassen es sehr viele Touristen, das Reiseziel bekanntzugeben und erschweren dadurch bei eventuellen Unfällen der Rettungsmannschaft die ohnehin schwere Arbeit durch unnütze Zeitvergeudung auf der Suche nach den Verunglückten. Gleichzeitig wird auch hingewiesen, daß stets ein gutes Einvernehmen zwischen Touristen und Eigentümern des zur Begehung erkorenen Gebietes bestehe und nicht durch mutwillige Schädigung fremden Eigentums usw. gestört wird. Auch soll jeder Bergsteiger und Wanderer ein besonderes Augenmerk dem Schutze der Alpenflora widmen. — Zahlstellen des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ wurden in Ybbsitz und Hollenstein gegründet und wollen sich Neubeitretende an nachstehende Zahlstellenleiter wenden. Für Ybbsitz: Leopold Spendenhofer, Ybbsitz 38. Für Hollenstein: Franz Pretschub, Hollenstein 46.

* **Hierhammer-Stüberl.** Es ist einmal des Deutschen Art, das gesellige Zusammensein in gemüthlichen Gaststätten zu pflegen und darin eine gewisse Kultur zum Ausdruck zu bringen. Viele solche Stätten, wie z. B. das Bogenhäusl in Bogen, genießen geradezu Weltruf. Auch der Stammtisch gehört zu einer solchen für uns eigenartigen Einrichtung. Auch bei uns bemühen sich in letzter Zeit verschiedene Gasthöfe, ihren Gästen eine gemüthliche, anheimelnde Stätte zu schaffen. Im Gasthause Hierhammer wurde ein Stüberl neu hergerichtet und vor einigen Tagen eröffnet. Das allein, die es schufen, wirklich Ehre einbringt. Der Entwurf stammt von den Architekten Bofovics und Anell. Obwohl es sehr geräumig ist, hat es dennoch gemüthliche, freundliche Ecken, die zum Längerverweilen einladen. Beleuchtung, Wandverkleidung, Stuckornamente und Ausmalung sind dem intimen Charakter des Raumes angepaßt. Es ist zu erwarten, daß das neue Stüberl bald viele Freunde findet, die ihm auch einen, wollen wir hoffen, recht passenden Namen geben werden.

* **Todesfälle.** In voriger Woche starb in Graz der ehemalige Gastwirt und Fleischhauer Herr Ignaz Hermann. Der Verstorbenen war Wächter des Gasthofes Haal (Holzer) in der Weyrerstraße. Er war ein stets gut deutschgesinnter Mann und hat, wie man uns aus Graz berichtet, Waidhofen bis zu seinem letzten Atemzuge nicht vergessen. — Am 7. ds. starb im 53. Lebensjahre nach pflichtgetreuer 30-jähriger Dienstzeit im Hause Nusim der Hausdiener Adolf Fischer. Der Verstorbenen, der zum Hause Nusim im verwandtschaftlichen Verhältnisse stand, war ein äußerst verlässlicher, braver Mann, dessen Leben nur aus Pflicht und Arbeit bestand. Nun ruhe er im stillen Frieden!

* **Maifrost.** Die letzten Tage haben einen empfindlichen Kälteeinbruch gebracht und auf den Bergen in der nächsten Nähe der Stadt ist sogar Schnee gefallen. Die gefürchteten „Eismänner“ (12., 13. und 14. Mai) sind angerückt, von denen eine alte Bauernregel sagt: „Pantratus, Servatius und Bonifatius machen den Bauern noch manchen Verdruß.“ Sie haben oft schon durch Früste schweres Unheil über die Baumbäume und über die jungen, zarten Pflanzen und Keime gebracht. In manchen Ländern werden die „Eiseiligen“ auch „Murzer“ genannt, weil nicht selten die mit ihnen kommende Kälte den Neben großen Schaden zufügt. Die Ursache der Maifrüste führte der Münchener Physiker Dr. von Bezold auf die im Frühling ungewöhnlich rasche Erwärmung der Balkanhalbinsel und Ungarns zurück, da in diesen Ländern durch die plötzliche Erwärmung der Luftschichten Depressionen eintreten, die durch die nördliche, aus dem eisigen Norwegen und von den Gestirnen des Weissen Meeres stammenden und über Deutschland und die angrenzenden Länder hinführenden Winde ausgeglichen werden. Auch die sich im Frühjahr im hohen Norden loslösenden und nach dem Süden schwimmenden Eisberge werden als mitwirkende Kräfte zur Herbeiführung des Kälteeinbruchs im Mai angeführt. Man sieht hieraus, daß man mit großem Schaffsinn die so ungemein wichtige Frage zu beantworten gesucht hat — ohne sie aus der Welt zu schaffen.

* **Verhaftete Brandleger.** Zu Weihnachten v. J. brannte die dem Peterbauern in Windhaag gehörige Mühle nieder. Der Besitzer erlitt, da eine Menge landwirtschaftlicher Gerätschaften vernichtet wurden, einen Schaden von 50 Millionen Kronen, dem eine Versicherungssumme von 5 Mill. Kronen gegenüberstand. Damals wurde schon vermutet, daß eine Brandlegung vorliege und leitete die hiesige Gendarmerie Erhebungen ein,

Die Hochwasserkatastrophe in Blindenmarkt und Umgebung.

Am Dienstag vormittags langte von dem Gemeindevorstand Blindenmarkt folgendes Telegramm an mich ein: „Hochwasserkatastrophe fast alles vernichtet, hilflose Bevölkerung bittet um sofortigen Sofalaugenschein wegen weiterer Maßnahmen.“

Mit dem nächsten Zuge war ich in Blindenmarkt. Schon auf der Fahrt konnte man bei St. Georgen am Ybbsfelde die ersten Spuren der Ueberflutung längs des Bahndammes und in den Feldern sehen; in Blindenmarkt jedoch ist die Auswirkung des Wolkenbruches katastrophal. Das Unwetter ging mit elementarer Wucht über die Höhen und Niederungen zwischen der Donau und dem Ybbsfelde nieder. Der Seiseneggerbach brachte derartige Wassermassen, daß der Bahndamm überschwemmt wurde und der Personenzug streckenweise bis zu den Trittbrettern durch das Wasser fahren mußte. Der Flurschaden ist ganz bedeutend; er wird noch dadurch wesentlich vergrößert, als die Saaten der auf den Anhöhen gelegenen Felder durch Hagel-schlag ganz zerstampft wurden. Fürchterlichen Schaden brachte für den Ort Blindenmarkt der Blindbach. Die beiden Häuserzeilen von Blindenmarkt liegen links und rechts von der gut betonierten Reichsstraße. Der Blindbach ist von der linken Häuserzeile durch schöne Hausgärten getrennt, die wiederum durch eine Schutzmauer gegen den sonst so wasserarmen Bach abgegrenzt sind. Die ungeheuren Wassermassen durchbrachen die Schutzmauer an mehreren Stellen, die Fluten stürzten von den Gärten in die Häuser, Höfe, Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume und wirkten verheerend. Die Gärten waren in wenigen Augenblicken vernichtet. Die Ergebnisse des wochenlangen Fleißes, mit Sorgfalt und Liebe gepflegt und gehegt, sind mit Unmassen von Geröll, Schotter Sand, Schlamm und gewaltigen Steinen überschüttet und bieten ein trostloses Bild der Zerstörung. In den Wohnräumen stieg das Wasser bis zu 1½ Meter. Möbel und Einrichtungsstücke sind durcheinander geworfen, die beschiedenen Vorräte an Lebensmitteln sind vernichtet. Die gewaltigen Wassermassen brachen mit Blitzesschnelle ein, so daß die Nutztiere, wie Ziegen und Schweine unmöglich gerettet werden konnten. Die Bewohner mußten flüchten, um nur das nackte Leben zu retten. Die Werkstätten der Gewerbetreibenden und Handwerker erlitten stärksten Schaden; Tischler-, Wagner-, Schneider- und Schmiedewerkstätten boten ein Bild der vollen Zerstörung; eine Säganlage ist ganz zerstört, das schwere und starke Rundholz wurde im Hofe vertagen und in die Werkstätten mit zerstörender Wucht geschwemmt. Die Akkumulatorenbatterie des Elektrizitätswerkes ist vernichtet, die verschiedenen Arbeitsschleifen müssen bis ins Detail zerlegt und gereinigt werden, denn sie wurden mit Lehm und Sand überschüttet. In ein Lesezimmer der Volksschule brach die Flut mit solcher Wucht gegen die Türe, daß die Türe samt dem Türstoß herausgerissen wurde. Im Wirtschaftshofe eines Anwesens auf der rechten Häuserzeile sind die Wagen bis über die Achsen mit Schotter eingemührt, die Straße wurde unterminiert, die Zufahrt gänzlich zerstört, der große Kartoffelacker und ein Teil des Kornfeldes sind kniehoch mit Schlamm und Schotter überschwemmt.

Die Wohnräume sind in einem trostlosen Zustande, es wird lange währen, bis die Feuchtigkeit wieder verschwunden sein wird.

Blindenmarkt hat keine Hochquellenleitung; alle Brunnen und Pumpen sind verschlammte und verschmutzt, dieses Wasser ist ungenießbar. Hoffentlich wird die bereits seit vielen Jahren geplante Trinkwasserleitung endlich durchgeführt.

Wenn man die fürchterlichen Folgen dieser Wetterkatastrophe gesehen hat, so ist der erste Gedanke, für rasche Hilfe zu sorgen. Die Landesregierung war durch Landeshauptmann Dr. Buresch und dem Stellvertreter J. Reither anwesend, um die Schäden zu besichtigen, der Landtag wird seine Pflicht erfüllen, der Bund wird gleichfalls helfend eingreifen. Der zweite, ebenso wichtige Gedanke ist, den Ort nach menschlicher Voraussicht gegen solche Katastrophen zu schützen. Dies liegt im Bereich der Möglichkeit. Erstens muß der Seiseneggerbach derart abgeleitet werden, daß der Durchlaß durch die Straße und den Bahndamm entsprechend erweitert wird, so daß die Fluten nicht nach Blindenmarkt kommen können. Zweitens muß die Schutzmauer am rechten Ufer des Blindbaches höher und stärker ausgeführt werden, als dies bisher der Fall. Diese Fragen werden die Berufstechniker ehestens aufgreifen müssen, die entsprechenden Anträge im Landtage werden rasch einzubringen sein.

Die weitere Besichtigung des Blindbaches zeigte die fürchterlichen Verwüstungen von Blindenmarkt aufwärts. Die ehemals im Frühlingschmuck blühenden Weiden sind von einem Steinmeer überdeckt, Brücken und Stege sind weggerissen, die Wege zerfetzt, Bäume geknickt, Scheuern umgeworfen, die Wohnungen unter Wasser gesetzt, der Schaden ist heute noch nicht zu übersehen. Und auf den höher gelegenen Feldern, wo das Hochwasser nicht wüten konnte, haben wieder Sturzfluten tiefe breite Rinnen gerissen, hat der Hagel die schönen Saaten vernichtet.

So wurde ein Gau unseres engeren Vaterlandes durch die Elementarereignisse schwerstens geschädigt; in wenigen Minuten waren Acker und Fluren, die eine ergiebige Ernte hoffen ließen, zerstört, die Besiedlungen schwer beschädigt, die Arbeit des Landwirtes und des Handwerkers vernichtet. Die Wunden sind tief; der Schaden ist groß; er trifft eine fleißige Bevölkerung, die schwer den Kampf ums Dasein führte. Rasche Hilfe tut not! Darum unser Aufruf! Wir wollen unsere Volksgenossen in den Tagen der schweren Not nicht verlassen, deshalb trage jeder zur Linderung der großen Sorgen, des tiefen Kummers der Betroffenen bei. Geteiltes Leid ist halbes Leid!

Jng. Scherbaum.



Außerbetroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Über 1500 Ärzte bestätigen die hervorragendste, immerwährende, heilende u. prompte Wirkung. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken. — Preis S 2.20

Waldspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika.

Von Otto R u p p i u s.

(10. Fortsetzung.)

Hätte man ihn foppen wollen, so hätte es in viel schlimmerer Weise geschehen mögen, man hätte ihn dreißig Meilen und noch weiter hinaus auf eine Farm schicken können, von wo er mit langer Nase hätte wieder heimkehren müssen; man verlangte aber nichts als die Aufrichtung einer Flagge, eine Sache, die er sich schon längst selbst vorgenommen hatte, um den Platz für die vorüberfahrenden Boote kenntlich zu machen. War es aber keine Fopperei, von wem konnte der Brief sein? Ned White war zu einfach und unverstellt, der würde ihn auch nicht erst zwei Tage ins Land hinaus geschickt haben; außer ihm hatte er aber so wenig Bekannte und doch mußte es jemand sein, der um seine Not wußte. Warum kam er aber nicht einfach und offen zu ihm und wickelte sich in ein Geheimnis?

„Weiß Gott!“ rief der Sinnende aufspringend, „ich bin am Ende ein Dummkopf, die Sachen so auf die Wage zu legen. Ist das Ding aufrichtig gemeint, dann hurra! und das Rätsel wird sich auch wohl lösen; bin ich aber angeführt, nun so bin ich eben nicht schlimmer dran als jetzt. Also vorwärts, Albert! und noch einmal den Kopf steif gehalten!“

Er setzte rasch seinen Hut wieder auf, nahm Spaten und Hacke aus einem Winkel der Stube und schritt hinaus. Der Mond stand im letzten Viertel, beleuchtete aber noch ziemlich die Umrisse der Gegend. Frank sah zuerst nochmal nach seinem Pferde, das er im vollen Fressen fand und ging dann nach dem Flusse hinab. Das Ufer war hoch und steil. Nur an einer Stelle zog sich ein Erdbatz in schiefer Richtung zum Wasser hinab und Frank hatte in diesem natürlichen Aufgange schon früher die größten Unebenheiten beseitigt, um sein

Pferd zur Schwemme hinunterzuführen. Hier schlug er jetzt die Hacke ein und grub ein mehrere Fuß tiefes enges Loch. Nach Beendigung dessen trug er seine Werkzeuge wieder zurück und machte sich, mit der Art versehen, aufs neue auf den Weg. Er ging am Waldessaume hin, bis ihm hier eine junge schlanke Birke entgegenleuchtete.

Nach wenigen Anstößen lag sie am Boden und Frank machte sich daran, sie von ihren Zweigen zu befreien. Erst als er den kahlen Stamm mit aller Anstrengung unter dem Busch- und Zweigwerke hervorgezogen hatte, kam eine Art Schwäche über ihn. Er mußte sich hinsetzen. Die Aufregung war vorüber und die folgende Abspannung schien ihm alle Glieder zu lähmen. Langsam ging er nach dem Hause und bald lag er in dem tiefen, traumlosen Schlafe der Uebermüdung.

Schon die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne weckten ihn indessen wieder. Er sprang rasch auf. Er brauchte sich nicht des Vorgefallenen zu entsinnen — alles, was er zu tun hatte, stand klar und bestimmt vor ihm. Nochmals las er aufmerksam den erhaltenen Brief und ging dann, sein Pferd zu füttern. Nach einer Stunde war er auf dem Wege zur Stadt und kaufte in dem ersten Laden ein großes Stück rotes Baumwolltuch.

An der Tür stand lunkernd und müßig ein kräftiger Farmersbube, den nahm er, gegen das Versprechen eines guten Tagelohnes, zur Arbeit mit sich nach Hause. Dort wurde der Birkenstamm am oberen Ende mit dem roten Stoffe versehen, nach dem Ufer geschleift und in dem bereit gehaltenen Loche aufgerichtet, dann mit Steinen und Holzstücken festgerammt, und schon um neun Uhr wehte eine stattliche rote Flagge über der Besetzung. Jetzt ging es in das Haus. Alle entbehrlichen alten und neuen Bretter wurden herbeigeholt und damit in dem bis jetzt unbenutzten Raume ein Platz umschlossen, in welchem der Weizen ausgeschüttet werden sollte. Gegen elf Uhr war alles getan und Frank setzte sich hin, um etwas zu rasten. Bald aber trieb ihn die Unruhe wieder auf, hinunter nach dem Flusse. Er ging langsamen Schrittes dem Ufer entlang, soweit es die ört-

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Erschließung der Detscher-Eishöhlen. Die Landesregierung beabsichtigt, die Eishöhlen des Detschers, die einzig in ihrer Art sind, dem allgemeinen Fremdenverkehr zu erschließen. Die Referenten Regierungsrat Dr. Schlesinger, Oberamtsrat Dr. Ziegler werden mit dem Landeshauptmann Dr. Buresch und Reither an der Spitze, sowie zahlreichen anderen Teilnehmern am 9. Juni die Höhlen besichtigen. Am 8. findet nachmittags 18 Uhr eine Verkehrsstagung in Wienerbrud im Hotel Burger statt, abends daselbst ein Festabend. Am 9. wird um 6 Uhr früh zu den Höhlen abmarschiert, nach deren Besichtigung zum Detscherschutzhause gewandert und daselbst genächtigt. Am 10. Abstieg nach Lachenhof und Fahrt mit Autos nach Göffling zur Weinkost der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer. Anmeldungen zur Teilnahme sind längstens bis 1. Juni an die Geschäftsstelle des Verbandes, Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu richten.

Weinkostprobe in Göffling. Die n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer veranstaltet mit dem Verbandsrat vom 10. bis 12. Juni eine Weinkost für Gastwirte und anschließend eine allgemein zugängliche Weinkost. Geschenkt werden Weine des Badner, Langenloiser und Kremser Gebietes in verschiedenen Qualitäten und Preisklassen. Bei dieser Weinkost können Kaufabschlüsse nach verkosteten Mustern abgeschlossen werden. Eintritt für Wirte 2 Schilling, Kostproben frei. Diese Kostprobe findet am 10. Juni statt. Vormittags um 10 Uhr Begrüßung der angekommenen Gäste im Garten des „goldenen Hirschen“, um 11 Uhr Begrüßung im Saale Frühwald, wo die Weinkost stattfindet, Vortrag des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Josef Reither, Landeshauptmannstellvert., weiters wird Oberamtsrat Dr. Ziegler einen Vortrag halten: „Gastwirte und Hotels im Fremdenverkehr“. Am 14 Uhr Eröffnung der Weinkost durch den Landeshauptmann Dr. Buresch. 15 Uhr feierliche Schlüsselübergabe des neuen Badehauses durch den Zimmermeister Gröbl an den Obmann des Verschönerungsvereines im Beisein der Festgäste, 16 Uhr Fahrt in das Steinbachtal, 20 Uhr Fest- und Begrüßungsabend. Samstag den 11. Juni ist die Weinkost für das allgemeine Publikum zugänglich, Eintritt 50 Groschen.

Restaurierung des Kreuzwagsbädels in Hollenstein. Das Unterrichtsministerium hat für die Restaurierung 300 Schilling bewilligt und beginnt Bildhauer Holl mit den Arbeiten in den nächsten Tagen.

Oesterreichische Heimindustrie- und Werkkunstausstellung. Diese in den Ausstellungsräumen des Kaufhauses A. Herzmanns untergebrachte Ausstellung wurde am 5. d. M. in Beisein der Spitzen der Behörden, Parlamentarier und der Gesellschaft durch den Landeshauptmann Dr. Buresch eröffnet. Sie ist ganz erstklassig geschickt und erfreut sich eines geradezu ungeheuren Besuches. Ein eingehender Bericht folgt an anderer Stelle.

Landesverband für Fremdenverkehr Alpenland. Wir geben bekannt, daß unser Verband dem Landesverband für Fremdenverkehr, der nur ein einfacher Verein und kein Verband der Fremdenverkehrsvereine ist, nicht angehört und bitten, nur Mitglieder für unseren Verkehrsverband zu werben. In der letzten Zeit sind einige ganz kleine Wirte einem Anzeigenagenten hereingefallen, der Einschaltungen für das „Alpenland“ in Graz, offi-

lichen Hindernisse erlaubten; dann setzte er sich auf einen Stein und spähte den Fluß hinauf, ob sich kein Boot entdecken lasse. Aber nach einer Stunde vergeblichen Harrens schalt er sich selbst einen Narren und wanderte wieder zurück. Er rief seinen Arbeitsgehilfen, der sich ins Gras gestreckt hatte, zum kalten Imbiß herein — er selbst vermochte nichts zu essen und trug ihm dann auf, am Flusse zu warten und ihm sogleich zu melden, wenn er ein Boot herunterkommen sehe.

Eine Weile noch ging er im Zimmer unruhig auf und ab, dann aber holte er Schreibgerät und begann vier oder fünf Geschäftsbriefe abzufassen, die für den Verkauf des Mehls notwendig waren. Vielleicht war es noch zu früh dazu, vielleicht ganz vergeblich — aber er wollte seine Gedanken aus der peinlichen Spannung, die ihn in eine fieberhafte Stimmung zu versetzen drohte, erlösen.

Die Briefe waren geschrieben und Frank ging hinaus nach der Mühle, um das Werk nochmals einer genauen Besichtigung zu unterwerfen. Er wußte ganz genau, wie jedes Stück gearbeitet war — aber die Zeit mußte hingebracht werden. Auch damit war er fertig — die Sonne war eben im Untergehen. Er trat ins Freie hinaus. Seine Flagge glühte, von den letzten Strahlen beschienen, wie mit flüssigem Feuer durchweht; aber kein Boot, das sich um sie bekümmert hätte, erschien. Er ging zum Flusse hinab, um den Jungen zu entlassen, der sich dort eine Laube aus abgebrochenen Zweigen gebaut hatte und behaglich darin ausgestreckt lag.

„Nun, Herr, soll ich morgen wieder kommen?“ fragte dieser, nachdem ihm Frank das versprochene Geld gegeben, „die Arbeit hier ist gerade nicht die schwerste!“

Frank schüttelte nur trübe den Kopf. Als der Bube davongesprungen war, setzte er sich selbst am Ufer nieder und blieb da, den Kopf in die Hand gestützt, sitzen, bis die spät aufgehende Mondscheibe sich im Flußspiegelte.

Als Frank diesen Abend sein Bett suchte, fühlte er nichts als ein Zammern seiner selbst. Er hatte kein Licht angebrannt, um nichts von seiner Umgebung zu

zielles Organ des österr. Verkehrsförderungsvereines, geworben hat und zwar mit hohen Beträgen. Die Wirte glaubten, es handle sich um unseren Verband und kleinere Beträge, wir teilen mit, daß wir auch mit diesem Vereine in gar keiner Verbindung stehen.

Stipendien. Es wird aufmerksam gemacht, daß eine Ausschreibung von Stipendien für Studierende aus dem Ybbstale bisher noch nicht erfolgte. Die Angelegenheit kommt erst in die nächste Vollversammlung. Jedenfalls sind die Gesuche dann nur durch Ortsgruppen einzubringen.

Holzfrachttarife. In der Ausschussitzung des Verbandes, der auch zahlreiche Holzinteressenten beiwohnten, wurden die letzten Vorschläge der Generaldirektion der Bundesbahnen für die Holzfrachttarife auf der Ybbstalbahn angenommen, aber auch beschlossen, an die Politiker aller Parteien mit der entsprechenden Forderung heranzutreten, ihre Versprechungen wegen Verbundlichung der Ybbstalbahn einzulösen. Die Bundesbahn kann keine Begünstigungen gewähren für Telegraphenstangen, für den Transport von Ristenteilen von Ybbstäl und Hollenstein werden noch Verhandlungen gepflogen, die dadurch erschwert sind, daß die Interessenten zur Versammlung nicht erschienen waren. Für Schleifholz und Grubenholz wird auf der Ybbstalbahn eine 5prozentige Ermäßigung zugestanden bei einem Transport bis zu 50 Kilometer auf der Hauptbahn, von 10 Prozent bis zu 100 Kilometer und von 15 Prozent über 100 Kilometer Verfrachtung auf der Hauptbahn. Für Brennholz wird eine 10-prozentige Ermäßigung gewährt von der ermäßigten Klasse b im Rückvergütungswege, wenn das Brennholz auf der Hauptbahn mindestens 100 Kilometer geführt wird.

Spenden und Subventionen. Die Gemeinde Opponitz hat dem Verbands 100 Schilling Jahresbeitrag bewilligt. Herzlichen Dank! An die Ortsgruppen ergeht die Bitte, ehest die Beiträge abzuführen. An die Industrie und Gutsbesitzer richten wir die Bitte, die Ansuchen um Beiträge ehest gütigst zu erledigen.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzten.

Lormäuerstraße. Ueber Ersuchen der Interessenten hat die Arbeitsgemeinschaft die Verhandlungen wegen Bau einer Straße durch die Lormäuer nach Station Annaberg-Neit eingeleitet.

Kunstschau Eisenwurzten. Diese wird ungefähr Mitte Juli in der Karthause in Gaming eröffnet werden.

Filmaufnahmen der Generaldirektion für Post- und Telegraphen. Vom 16. bis 22. d. M. finden Filmaufnahmen auf der Strecke Wien—Annaberg—Mariazell—Payerbach—Mariazell—Graz, Mariazell—Wildalpen—Palfau—Hieslau und Mariazell—Lunz statt, an denen auch der Vorsitzende des Verbandes, der auch wieder mit der ehrenamtlichen Besorgung der Postkraftwagenlinien im Mariazellergebiet usw. betraut wurde, teilnimmt.

Entgeltliche Anzeigen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

sehen; er hatte seit früh keinen Bissen zu sich genommen und war so matt, daß, als er sich zum Schlafen anschickte, der Gedanke durch seine Seele kroch: Wenn es doch kein Wiedererwachen gäbe.

Aber er erwachte am Morgen wieder; mehrere Schläge an die Tür hatten ihn aus seinem Schlafe gerissen. Er schob noch etwas verwirrt das Fenster auf, um nachzusehen, wer da sei. Draußen stand ein fremder Mensch und fragte nach Herrn Albert Frank.

„Das bin ich!“ antwortete dieser.

„Wir haben eine Last Weizen für Sie an Bord, das Boot liegt unten am Ufer und der Kapitän erwartet Sie!“

Frank wurde blaß und wieder rot. Dann aber fuhr er in die Kleider so schnell, wie noch niemals in seinem Leben. Er nahm sich nur Zeit, einen Schluck Whisky zu trinken, denn er fühlte eine eigene Schwäche in seinem Magen — ob die Freude oder sein gestriges Fasten daran schuld war, unter suchte er nicht, und sprang dann dem Manne nach, der bereits vorangegangen war.

Am Ufer war alles in voller Tätigkeit. Vier starke Bootsknechte waren mit dem Heraustragen der Säckel beschäftigt und Frank wurde bei seiner Frage nach dem Schiffer in das Fahrzeug gewiesen, wo er diesen in einer Kajüte, die kaum das Aufrechtstehen erlaubte, bei einem Stück Speck und Maisbrot, zusammen mit einer gewaltigen Whiskyflasche traf. Frank hatte gehofft, von dem Mann etwas über seinen Helfer erfahren zu können, aber die Verhandlungen waren kurz. Der Schiffer überreichte die Rechnung über Getreide und Fracht und Frank zahlte; auf alle übrigen Fragen aber erhielt der Deutsche nur die Auskunft, daß das Geschäftshaus West & Co. in Springplace das Getreide verladen und an ihn gesandt habe und daß er sich bei etwaigem neuen Bedarfe an das genannte Haus wenden möge. Frank fragte nur noch, wie weit Springplace sei. Gegen hundert Meilen den Fluß hinauf, hieß es, genau könne man die Entfernung nicht angeben, und damit mußte sich Frank zufrieden geben.

Umstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein Umstetten.** Samstag den 14. d. M. um 8 Uhr abends im Vereinsheim (Zul. Hofmann) Monatsversammlung. Mitteilungen des Bauausschusses bezüglich des Beginnes der eigentlichen Bauarbeiten für die neue Turnhalle. Turner und Turnerinnen haben zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

— **Maisammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Diese von der n.ö. Landesregierung bewilligte Sammlung wird in Umstetten am Sonntag den 15. ds. vorgenommen werden. Die auf diese Sammlung hinweisenden Maueranschläge des Deutschen Schulvereines Südmärk zeigen ein ergreifendes Bild, „Ausgewiesene“. Welch erschütterndes Leid wird durch diese Darstellung zum Ausdruck gebracht! Bedarf es da noch weiterer Worte, um die Bedrückung so vieler unserer Volksgenossen zu schildern? Jeder trage durch eine opferfreudige Spende zur Linderung der Not unerer bedrängten Brüder und Schwestern bei und erfülle so seine Pflicht als Deutscher!

— **Deutscher Familienabend (Samstag den 7. d. M. im kleinen Ginnerjaal).** Wenn Frau Ladmayer-Zoder, die bei uns schon wohlbekannte Wiener Vortragmeisterin, an den Vorlesetisch tritt, so ungekünstelt und ohne jede Effekthascherei, mit einem sonnigen Lächeln auf dem lebensfrischen, rosigen Gesicht, so huscht es wie ein silbes Aufleuchten durch den Raum und alles harrt in herzlicher Vorfreude ihrer Gaben. Des anbrechenden Muttertages eingedenk, eröffnete sie den Abend mit zwei sinnigen Dichtungen: „Mei Müaderl“ von Stelzhamer und „Bei da Muatta is 's guat“ von Frauengrubler. Wer mag da wohl so verhärteten Gemütes sein, daß ihm nicht ein paar verstohlene Zärlein in die Augen treten, wenn eine Künstlerin vom Schlage der Frau Ladmayer-Zoder solche Perlen alpenländischer Mundartdichtung mit wahrhaft edler Herzenswärme zum Vortrag bringt. Und wem könnte es nicht jubelfroh und maiensonnenstrahlend ums Herz werden bei Fraumbachs Frühlingssinfonie, die an der Spitze der fröhlichen Stücklein, so nun hereinzogen, marschierte: Josefeggers „Die Eisenbahn“, „Der Kirchenchor“ von Matusch — hei, wie lustig war das anzuhören und wer mochte da wohl aus Ende denken und haben wir bis jetzt die Stimmen aus den Waldtälern der grünen Markt, aus den Fluren und Bergen des Landes ob der Enns und Salzburgs vernommen, so führt uns unsere Meisterin alsdann in die alten, winkligen Gassen der wunderschönen Donaustadt, aus denen Rudolf Stürzer seine traute, urwüchsige Poesie holt; mit zwei Bruchstücken seiner „Lampelgasse“ weist sie uns den Weg mitten unter das bodenständige Wiener Volk, wie es sich unverfälscht gab, wie es redete und sang, wie es sich freute und litt. Andere kamen noch zum Wort: Jorjahnreith, Bözl und wie sie sonst heißen mögen, die Heimat und Heimatvolk in treuer Liebe mit tüchtigem Gerant heiterer Dichtungen umwoben — alle mußten sie voll dankbarer Freude Frau Ladmayer-Zoder die Hände drücken, daß sie ihr Wort mit solch tiefinnerstem Hineinfühlen der Nach- und Mitwelt überliefert. Wir rufen der Künstlerin, wie's im Land der Mundart der Brauch, ein aufrichtiges „Vergelt's Gott, auf's Wiederseh'n“ zu. — Eine besondere Bereicherung erfuhr die Vortragsordnung durch die mit verdientem Beifall belohnten Gesangvorträge einer heimischen Künstlerin, des Frä. Luise

Als das Boot seinen weiteren Weg verfolgte, machte er sich, nachdem er einen tüchtigen Imbiß genommen, auf nach der Stadt, um seine Briefe der Post zu übergeben, Mehlfässer zu bestellen, und sich einige tüchtige Arbeiter zu holen, und als der Abend kam, lag das Getreide wohlhausegeschüttelt unter Dach und Fach.

Frank hatte bei Bryan mit vorgesprochen und beiläufig nach den jetzigen Mehlpreisen im Süden gefragt, da er eben dabei sei, eine Ladung dorthin vorzubereiten; und Bryan's aufhorchendes Gesicht, überflogen von einer leichten Verlegenheit, hatten ihm gezeigt, was er von des Mannes früherer Freundlichkeit zu denken habe, und ihm die Gewißheit gegeben, daß Gordon noch heute Nachrichten von Franks veränderten Aussichten erhalten werde. Das war der einzige kleine Triumph gewesen, den er sich erlaubte. Gern wäre er, aber aus anderen Gründen, bei dem Hotel abgestiegen; jetzt, wo die nächsten, drückendsten Sorgen von seiner Seele waren, drängten sich die alten Gefühle wieder vor und eroberten unangesehnten ihre alte Macht. Aber er hatte an sein letztes Scheiden von dem Mädchen gedacht, an den leisen Druck ihrer Hand und ihr kaltes abweisendes Auge gleich danach, als habe sie mit seiner Empfindung spielen wollen. Er hatte sich mit ganzer Kraft überwunden und war vorbei geritten, ohne nur hinzusehen.

Frank behielt einen von den mitgebrachten Arbeitern als Gehilfen in der Mühle, und am nächsten Morgen, ehe noch die Sonne in das Tal schien, qualmte der Schornstein, warf die Dampfrohre hustend ihr leichtes Gewölk in die Luft, klapperten die Räder und Frank ging leuchtenden Gesichtes von der Maschine zur Mühle, um den Arbeiter anzustellen und zu unterrichten, und von der Mühle zur Maschine, aufmerksam das Arbeiten jedes einzelnen Teiles beobachtend und regelnd.

Es war Mittag vorüber, als die Vordertür sich öffnete und Gordons breite Gestalt hereintrat. Frank, in dem hinteren Teile des Hauses beschäftigt, wurde durch das einströmende Licht auf ihn aufmerksam gemacht, tat aber, als bemerkte er ihn nicht.

„Hallo! das geht ja glänzend!“ rief der Wirt; seine

Stimme wurde aber von dem allgemeinen Geräusche so überdönt, daß der vorn beschäftigte Arbeiter nur einen kurzen Blick nach ihm warf und dann ruhig mit dem Aufschütteln des Getreides fortfuhr.

Gordon sah sich jetzt mit halb zugekrüchten Augen aufmerksam um. Sein erster Blick fiel auf den Weizenvorrat. Er ließ die Körner prüfend durch die Hand laufen und schritt dann zur Betrachtung der Mühle. Zuletzt kam er an die Maschine, wo er Frank fand, der anscheinend eifrig den Wasserstand des Kessels unter suchte, und klopfte ihm auf die Schulter. „Das geht ja glänzend!“ rief er ihm in die Ohren. Frank nieste nur und führte ihn nach seinem Zimmer, wo ein Gespräch eher möglich war.

„Nun, ich freue mich, daß Sie endlich zustande gekommen sind, Herr!“ begann Gordon, sich auf den Stuhl niederlassend, während Frank sich auf das Bett setzte. Des Wirtes Gesicht war aufgeregt, ob von dem Ritze hierher oder aus anderen Ursachen, war nicht zu sagen, und seine Augen erschienen noch mehr zusammengedrückt als gewöhnlich. „Schöner Weizen, den Sie draußen haben“, fuhr er fort, „darf man wissen, wo er gebaut ist?“

„O“, erwiderte Frank leicht hin, „er ist von einigen Farmen eine Strecke den Fluß hinauf. Ich war an die Leute empfohlen.“

„So, das ist schön!“ sagte Gordon hustend, „Sie waren noch an andere Leute empfohlen! hm! Das wüßte ich nicht. Nun, da arbeiten Sie nur tüchtig drauf los; der Absatz wird freilich jetzt nicht mehr so bedeutend werden, da der Markt dieses Jahr etwas überfüllt ist.“

„Ich muß es abwarten; aber ich habe mehrere bestimmte Häuser, auf die ich schon etwas rechnen kann, da ich von ihren Neuworfer Freunden an sie gewiesen bin; ich will mich mit kleinen Geschäften vorläufig nicht abgeben. Sie haben Recht, hier in der Umgegend ist schon zu viel Mehl eingeführt worden!“

„Hm, hm, gut!“ — Ich kam gerade hier vorbei und hörte das Geklapper, da habe ich einmal zugesprochen. Wenn Sie nach der Stadt kommen, so gehen Sie nicht

...

...

...

...

...

...

...

...

Jo ist das ganz allein dem Versagen des Unparteiischen zuzuschreiben. Spielverlauf: Waidhofen hat Abstoß und konnte in der 5. Minute die Führung übernehmen, jedoch brachte Feistl in der 6. Minute durch einen Sologang den Ausgleich zustande. Hierauf starke Bedrängung Waidhofens, was sich auch durch eine Serie von Kornern auswirkt. Bis zur Halbzeit bleibt das Resultat 1:1. Nach der Pause, welche durch erfolglose Vorsprache Amstettens um Auswechslung des Unparteiischen auf eine halbe Stunde ausgedehnt wurde, kann Waidhofen in der 7. Minute das 2. Tor einsenden und wäre dieses bei etwas mehr Aufmerksamkeit von Haus leicht zu halten gewesen. Feistl als Sturmführer bringt das gegnerische Tor in gefährliche Situationen, doch weiß der Vormann Waidhofens sein Heiligtum zu schützen und bewahrt durch seine beifälligen Leistungen die Hausherrn vor einer Niederlage. Jeder Spieler unserer Elf zeigte gutes Können und Leistungen einzelner hervorzuheben wäre Rückstellung anderer, denn es vertrat bei diesem Spiel jeder bis zum äußersten seine Klubfarbe. Amstetten stellte trotz 2 Ersatz die technisch bessere Mannschaft und führte mit diesem Spiel das schönste der heurigen Saison vor. Das Reservespiel endete 2:1 für Waidhofen.

Das große Lager an Heilkräutern (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadtapothekendirektion Amstetten, Hauptplatz.

F. & S. Kugellager in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestsortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Mauer-Dehling. (Todesfall.) Am 26. April ist im Krankenhaus zu Amstetten das dreijährige Söhnchen Wilibald des hiesigen Schuhmachermeisters Herrn Josef Köbller an Blinddarmentzündung gestorben.

Curatsfeld. (Verhaftung eines steckbrieflich verfolgten Gewalttäters und Diebes.) Am 6. ds. um 5 Uhr früh wurde in den Waldungen nächst dem Wirtschaftshofe Lehen, Gemeinde Dorf Haag, der vom Kreisgerichte St. Pölten und mehreren Gerichten Nieder- und Oberösterreichs steckbrieflich verfolgt, seit 1911 aus Niederösterreich abgeschaffte Gewalttäter und Wohnungsdieb Wilhelm König, 18. Nov. 1890 in Neuda, Bezirk Melk, geboren, nach Hohenstadt, Tschscholowafel, zuständig, von dem Gendarmerie-Rapportinspektor Johann Lang des Postens Curatsfeld betreten, als er sich im Dickicht schleichend neuerlich auf einen Beutezug begab. König, der unter verschiedenen Namen seine Straftaten vollführte, wurde von dem Gendarmerieorgane an seiner auf der Brust ersichtlichen Tätowierung „Pferd im Galopp mit einem eine Lanze haltenden Reiter“ erkannt und in eine in der Nähe befindliche Schottergrube abgedrängt, wo ihm mit Hilfe eines Schotterhüblers die Schließketten angelegt werden konnten. Mit der Verhaftung Königs ist gleichzeitig ein sehr gewiegter Forellendieb auf längere

Zeit unschädlich gemacht, der den Fischwasserbesitzern der dortigen Gegend großen Schaden zufügte und gegen die ihn betretenden Fischereiaufsichtsorgane sogar Gewalt anwendete, um seine Flucht zu bewerkstelligen. Er wurde dem Bezirksgerichte Amstetten eingeliefert.

Viehdorf. (Wegen Diebstahl verhaftet.) Der Wirtschaftsbesitzerin Franziska Oberleitner in Sippenberg kam um die Weihnachtszeit des Jahres 1926 eine goldene Damenuhr im Werte von 100 Schilling abhanden, ohne daß auf irgend jemanden ein Verdacht gerichtet werden konnte. Im Laufe der Zeit gelang es nun, gegen die seinerzeit bei Oberleitner bedienstet gewesene landwirtschaftliche Hilfsarbeiterin Johanna Hinterkörner Beweismaterial zu sammeln und sie der Tat zu überweisen. Die Uhr hatte Johanna Hinterkörner bereits einem Uhrmacher in Amstetten um den Betrag von 8 Schilling verkauft. Die Uhr wurde sicher gestellt und dem Bezirksgerichte Amstetten übergeben. Weiters hat die Johanna Hinterkörner während ihrer Dienstdauer bei Oberleitner Eier um den Betrag von beiläufig 10 Schilling und drei Teegläser entwendet. Johanna Hinterkörner wurde dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert.

Aus St. Peter i. D. Au und Umgebung.

Weistrach. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 5. ds. wurde bei dem Wirtschaftsbesitzer Alois Rukmayer in Weistrach eingebrochen und Lebensmittel und ein Fahrrad im Gesamtwerte von 298 Schilling von bisnun unbekanntem Täter entwendet. Das Fahrrad ist ein Waffensrad mit Doppelüberziehung, Michelinbereifung, grüner Vollscheibe, Torpedofreilauf, und bestigen Vorder- und Hinterrad neue Felgen. Zweedienliche, die Forschungen nach Gut und Tätern unterstützende Angaben werden an den nächsten Gendarmerieposten oder die Gendarmerieausforschung in Wien, 3., Hauptstraße 68, erbeten.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-D. (Frühlingskonzert der Liedertafel.) Am Samstag den 7. I. M. veranstaltete der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ in Forstmanns Saal sein heuriges Frühjahrskonzert, welches bei zahlreichem Besuche einen schönen Erfolg aufzuweisen hatte. Das Vereinsorchester eröffnete den Abend mit dem „Hoch- und Deutschmeistermarsch“ von Dom. Ertl und schloß daran die Ouvertüre „Maritana“ von W. B. Wallace. Der Männerchor erfreute hierauf die Zuhörer durch Wiedergabe des Liedes „Fahr wohl, du goldene Sonne“ von Ludwig van Beethoven und des Männerchores „Zu Zweien“ von Simon Breu, worauf das Streichorchester den Walzer „Sei brav“ von C. M. Zieher zum Besten gab. Hierauf folgte der Männerchor mit Klavierbegleitung „Weinprüche“ von Josef Zehngraf (Klavier Frau Anna Harner). Den zweiten Teil leitete das Orchester mit dem „Florentiner Marsch“ von Julius Fucik und der „Poussi“ „Lustige Leute“ von Karl Komzak ein; die Sänger zeichneten sich hierauf durch den Vortrag der Chöre „Singe Vöglein, singe!“ von Eduard Taubitz und „Wo'gen Himmel die Eichen ragen“ von Hans Heinrich aus. Das Orchester schloß den herrlich verlaufenen Abend mit dem „Grubenlichter-Walzer“ von Karl Zeller und im Vereine mit den Sängern den ewig schönen Walzer mit Männerchor „An der schönen bawen Donau“ von Johann Strauß.

Ich habe mit Opfern alles erreichbare Getreide dreißig Meilen in der Runde aufkaufen lassen, um jede Beschäftigung seiner Mühle und jeden Verdienst für ihn abzuschneiden, damit ich beim Verfall meiner Forderung auf gerichtlichen Verkauf hätte anfragen und so alles für ein Spottgeld ersehen können. Die Dampfmaschine ist mir nämlich auch verpfändet und alles wäre gewiß richtig gegangen, da hier niemand so viel bar Geld liegen hat, um gegen mich zu bieten; heute hat aber der Surfsche guten Weizen genug liegen, um Geld zu machen und nicht in Verlegenheit zu geraten, mahlt darauf los und schwatzt mir noch von Verbindungen vor, die er hat, als ob ich Kalb genug wäre, um das zu glauben, wenn ich auch nicht weiß, wie das Ding zugegangen ist.

Aber ich habe mir vorgenommen ihn zu fassen und ich werde es; er wäre der erste, der David Gordon eine Nase drehte. Im übrigen aber...

Hier war der Brief abgebrochen, wahrscheinlich durch eine augenblickliche Störung; wurde aber auch nicht vollendet und fiel in dieser Gestalt später in Franks Hände, ihm Aufklärung über manche seiner Schicksale gebend.

Am Ziel.

Es war am fünften Tage, seit Franks Mühle im Gange war, morgens, als er noch etwas verschlafen aus seinem Zimmer trat. Er hatte die halbe vergangene Nacht mit dem Arbeiter Mehlfässer gepackt und beabsichtigt, mit dem heute zu erwartenden Dampfboote eine Probefendung fortzuschaffen. Er wollte soeben nach dem Lager des Arbeiters gehen, um diesen zu wecken, als zwei helle Punkte auf dem Boden sein Auge anzogen. Es waren zwei Briefe, die augenscheinlich unter der Tür weg hereingeschoben waren. Frank, etwas befremdet, hob sie auf. Der eine war klein, aus seinem Papier und wohlgefaltet; der andere groß und augenscheinlich von ungeübten Händen zusammengelagt. Er öffnete den ersten.

Strengberg. (Aus den Vereinen.) Unsere Ortsgruppe des Heß-Bundes „Ybbsgau“ feiert den Heß-Tag am Sonntag den 15. ds. Um 1/2 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokale Karl Langer, 9 Uhr Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, Kirchengang, hernach außerordentliche Vollversammlung, zu der der Gauschritfführer und Obmann der Ortsgruppe Waidhofen, Herr Kap.-Insp. L. Lechner nebst einigen Waidhofener Kameraden ihr Erscheinen zugesagt haben. — Unser Sangesmitglied Herr Joh. Weigl in Prölling erhielt das Dekret als definitiver Bezirksstrafenwärter. Heil unserem strammen Vereinsmitgliede. — Der Musikverein Strengberg, der uns erst jüngst mit einer flotten Plakmusik erfreute („Heß-Marsch“ von Bärnflau, „Wenn ich ein König wäre“ von Adam, „Walzertraum“ von Strauß, „Für lustige Leute“, „Poussi“ von Komzak, „Siegeschwert“ von Fucik, „Missa“ von Lindjan, Die beiden Amjeln“ von Adam, „Hoch- und Deutschmeistermarsch“ von Ertl), bekundet eine rührige Tätigkeit. Dem Vernehmen nach will er sogar eine Matifahrt in die Wachau unternehmen, an der sich viele hiesige Freunde desselben beteiligen werden.

(Hochzeit.) Am 10. d. M. feierten ihre Hochzeit der Bräutigam Karl Schaffelner, Besitzer des Winkelmayer-Gutes in St. Valentin, und die Braut Marie Preuer, Bauerstochter in Egg, Gem. Strengberg.

(Fahradiebstahl.) Der 10 Jahre alte Schuhmachersohn Stefan Baumgartner wurde im Auftrage seines Vaters mit dem Rade zu unserem Postamt geschickt, um Geld aufzugeben. Als er hernach sein Rad wieder nehmen wollte, konnte er gerade noch einen Unbekannten am Ortseingange mit demselben verschwinden sehen. Heulend lief er nach. Dem tatkräftigen Eingreifen des hiesigen Kaufmannes Herrn Frz. Moita gelang es, telephonisch das nahe Thurnbuch und die Gendarmerie zu alarmieren. Und in der Tat wurde der flinke Ausflügler durch den Befinden Wasserleitungs-Installateur Josef Rosenberger aus Haag mit dem Motorrad eingeholt und in Thurnbuch durch den Kap.-Insp. Jof. Bachinger dingfest gemacht. Es ist dies der Wagnerehrung Paul Pieringer, geb. 1908, aus Stadl-Paura bei Lambach in Oberösterreich.

Österreichische Heimindustrie und Werkkunst.

Ausstellung des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbsstal in Wien.

Unter diesem Titel hat der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal eine sehr schöne Ausstellung im Kaufhause Herzmansky in Wien, 1., Stiftgasse 3, ins Leben gerufen, welche am 5. Mai feierlich eröffnet wurde. Das Ehrenpräsidium hatte übernommen: Dr. Karl Buresch, Landeshauptmann von Niederösterreich, Walter Breisky, Vizetanzler a. D., Präsident des Bundesamtes für Statistik, Ing. Karl Zufel, Präsident des Landtages, Wilhelm Miklas, Präsident des Nationalrates, und Dr. Emil Schneider, Bundesminister a. D.

Der Obmann des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ministerialrat Dr. Eduard Stepan begrüßte im Namen des Verbandes die zahlreich erschienenen Fest- und Ehrengäste und die Mitglieder des Ehrenauschusses, von denen wir wegen Raumangel bloß nennen können: Landeshauptmann Dr. Buresch, Vizetanzler a. D. Walter Breisky, Landesrat Dr. Weirer, Präsident des

„Wenn Sie Ihrem unbekanntem Getreidelieferanten einigen Dank schuldig zu sein glauben, so werden Sie heute, Sonnabend, noch vor sechs Uhr abends, nach Gordons Hotel kommen, wo Sie erwartet werden. Die Angelegenheit ist mehr als dringend und auf Ihr Erscheinen wird mit Bestimmtheit gerechnet. Einer Ihrer Freunde.“

Die Schrift war klein und zierlich und hatte nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit der des früheren Briefes, war aber Frank völlig unbekannt.

Er schüttelte mit dem Kopf, öffnete das zweite Schreiben und las mit wachsendem Erstaunen das folgende:

„Das unterzeichnete Komitee fordert hierdurch den Albert Frank auf, sich heute abend punkt sieben Uhr in dem oberen Lokale des Herrn John Bryan einzufinden und sich gegen die folgenden Anklagen zu verantworten:

1. Ordnungs- und geschwindige Aufklärung von schwarzen Dienstboten durch Unterricht im Lesen und Schreiben.

2. Aufreizung von schwarzen Dienstboten gegen ihren jetzigen Zustand und ihr Verhältnis als Sklaven durch verführerische Schilderung der Dienstbotenzustände in anderen Ländern.

3. Bestechung von schwarzen Dienstboten durch geistige Getränke, um sich williger die Lehren des Abolitionismus einimpfen zu lassen.

4. Soll der Albert Frank glaubwürdig dartun, daß er nicht ein Beauftragter der abolitionistischen Partei im Osten ist, nur hierhergekommen, um das Gift seiner Partei (Gegner der Sklaverei) zu verbreiten, wie der Verdacht gegen ihn vorliegt.

Sollte aber der Albert Frank nicht gewillt sein, sich einzufinden, zu verantworten und sein Urteil zu empfangen, so wird Richter Lynch sofort in kürzerem Prozeß die Rechte des Volkes zur Anerkennung zu bringen wissen.

Das Vigilantenkomitee des Staatsauschusses.“

(Fortsetzung folgt.)

immer bei uns vorüber, die Leute müssen sonst denken, wir haben etwas mit einander. Guten Tag!

Frank sah ihm mit dem Ausdruck stiller Genugtuung nach und ging dann wieder an seine Arbeit.

Als Gordon nach Hause kam, ging er in sein Geschäftszimmer und schrieb folgenden Brief:

„Ben White Esqu. Newyork.

Lieber Ben!

Ihren Brief von voriger Woche habe ich erhalten und daraus Ihre Vorwürfe wegen meines langen Schweigens ersehen. Sie wissen aber, daß wir Buschbauern überhaupt nicht gern viel schreiben und daß unsere kleinen Geschäfte uns das oft noch mehr vergessen lassen. Wegen der Geschäfte fällt mir aber gleich eins ein.

Sie haben mir vor mehreren Monaten einen jungen Menschen namens Frank geschickt, dessen Geld und Unternehmen mir wohl gepaßt hätte, da ich gerade noch eine Dampfmaschine brauche, um das ganze Getreidegeschäft in meine Hände zu bringen. Wenn ich aber nicht andere und eingreifendere Maßregeln nehme als bisher, so geht mir sein Geld und seine Mühle aus den Händen. Der junge Mensch scheint mir bei all seiner Gütmütigkeit den Teufel im Leibe zu haben, und ich bitte Sie, wenn Sie mir wieder jemand schicken, mich bei Zeiten mit einer richtigen Schilderung seines Charakters zu versehen. Sie wissen, Ihr Gewinn ist sonst auch verloren.

Ich habe diesen jungen Herrn, nachdem ich ihn lester genug zum Kaufe gemacht, ehe ich mit ihm abschloß — nachdem ich mich vor jeder Verantwortlichkeit gegen ihn verwahrt und ziemlich tief in meine Schuld gebracht, alle Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sein rasches Vorwärtkommen zu hindern. Er hat nirgend Holz zum Baue erhalten, da unsere beiden Sägemühlen mir verpfändet sind — und doch hat er ein Haus ohne Bretter oder Steine in die Höhe gebracht, wie es hier noch kein Mensch gesehen hat.

Nationalrates Dr. Leopold Waber, Minister a. D. Doktor Franz Odenak, Nationalrat Ing. Dr. Karl Tüfel, Präsident des n.-ö. Landtages, Präsident der Großdeutschen Volkspartei Dr. August Wotawa, Vorsitzender der Landes-Fremdenverkehrskommission Nationalrat Maurizious Krieger, Präsident des Künstlerhauses Gols, Landtagsabgeordnete Anna Holzer, Vizebürgermeister Hof, Landesrat Jarz, Bürgermeister von Zwettl Neugebauer, Bezirksvorsteher Ohrsandl, Landes-Landwirtschaftskammer-Direktor Dr. Anton Rank, Nationalrat Ritz, Bürgermeister von Scheibbs Radinger, Ministerialrat Ing. Julius Steyfal der General-Postdirektion, Oberamtsrat der n.-ö. Landesregierung Dr. Otto Ziegler, Chefredakteur Rumpf der n.-ö. Landesregierung und viele andere Vertreter der Behörden des Gewerbes, der Industrie, größerer Vereinigungen und fast der gesamten Presse. Er dankte auch herzlich dem Kaufhause Herzmannshy und ihren Vertretern für ihr munifizentes Entgegenkommen. Er erteilte sodann dem Obmannstellvertreter der Ortsgruppe Wien des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Herrn Bürgerchullehrer Karl Pichorn das Wort, welcher ein eigens für die Eröffnung dieser Ausstellung verfasstes Gedicht in niederösterreichischer Mundart zum Vortrag brachte:

Griaf Gott!

Unser Destrreich is deant a muatschöns Land.
Bals so liegt vor deina in sein Zeitagwand,
Greane Acker, Felder, Wiesna hi und hi,
Greane Wälder, Berg und Felina ubasi
Alte Stadlin, Dörfer, Dertler einibroat
D' lektn Hüttna hoamli bis in d' Höh verstroat
Zoag ma gschwindi so a Landl wo!
Mei — und wannst das fundst, i jagat frei wahr do:
Mit'n Handeln wurd't's schier nigi wern,
Han ja deant mei hoamat viel z' viel gern.

's schöne Landl, eh gwiß, wurd'ts alloo nit toa.
Seit'n lektn Weder is des Landl kloan.
Häufti fait uns hiaz und geht uns grimmi a.
Do — zan Sakra eini! — d' braven Leit sand da!
Umabum a quader, kernigunder Schlag,
Der was d' Arbat kann und der was d' Arbat mag.
Der wird nit glei floa, kriagt er gach was drauf,
Und af d' Lezt — was gilt's? — steht er wieder auf.
Nur a wengerl grad wann s' eahm helfa wurd'ts,
Entere Wunda jaßt's — 's dad, des waa a guats!

Schauts — und heint, aktrat san ma z' Wean hanand,
Sagn uns schö Griaf Gott! Gebn uns ehrli d' Hand,
Wölln's 'n Andern zoagn, was ma sand und ham,
Wölln's 'n Andern jagn: „Es, mir gherm ja zamm!
Daf's a Arbat kost und nix Grings nit is,
Daf's fest schaffa hoast, ja dessel ist gwiß.
Schau i aber zrud schier a tausend Jahr,
Was ba uns dohamo draußt in Ybstal war,
Aft geht's ma ei: Aloani hebt ma an,
's Größawern, des kimmt scho va selber dran.
Wer hat ehnta d' Enns, d' Ybbs und d' Erlaf kennt?
„D' Eisenwurzgen“ ham s' es in der Welt draußt
gnennt:

D' guade Arbat hat brav 'n Weg ausgschlag'n,
Hat 'n gudn Ruf z'weidast danitrag'n. —
So muaf's wieder wern. Helfts! Aft hat's foa Not!
Glick und Segn am Weg und a frichs Griaf Gott!

Rauschender Beifall lohnte den vorzüglichen Vortrag. Als nächster Redner meldete sich Dr. Anton M a n n, Direktor des Gewerbeförderungsinstitutes der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck. Er sprach den verbindlichsten Dank aus dem Hause Herzmannshy und dessen Angestellten für die großzügige Unterstützung und Bereitstellung der Ausstellungsräume, sowie dem unermüdeten Schöpfer der Ausstellung Doktor Stepan vor allem. Er sprach dann über den Kunstsinns der Tiroler in der Vorkriegszeit. Tirol habe man aber das Herz, welches Südtirol ist, aus dem Leibe gerissen, und nur sehr schwer könne sich dieses Land von diesem Schicksalsschlag erholen. Aber man hat Propfereifer angefaßt, um aus dem alten verstümmelten Stamme wieder neues Leben zu ziehen, neue Bedeutung hervorzurufen, durch einige tatkräftige Männer von Tirol unterstützt. Die Ausstellung, die der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybstal veranstaltet, soll die Heimindustrie und Werkkunst des ganzen Bundeslandes zeigen. Auch die Tiroler wollen da nicht zurückstehen und zeigen, wie sie altes Brauchtum schützen, alte Tiroler Sitten wahren, alten Trachten treu bleiben, und wollen zeigen, daß sie auch als Fragment seiner Aufgaben im Reigen des Ganzen gerecht werden, und so viele neue Freunde gewinnen wollen, die sie durch ihre Freundschaft wirtschaftlich unterstützen. Nach dieser sehr beifällig aufgenommenen Rede ergriff Landeshauptmann Dr. B u r e s h das Wort:

„Meine Damen und Herren! Namens der Regierung gestatte ich mir, Sie auf das allerherzlichste zu begrüßen. Vornehmlich grüße ich in erster Linie alle Freunde aus den Bundesländern Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Salzburg, die heute zu uns gekommen sind. Ich begrüße die Freunde aus dem eigenen Heimatlande, aus Wien, und danke, daß sie mitihelfen bei der Arbeit, die wir uns zum großen Ziele gesetzt haben. Ich danke vor allem dem Min-Rat Dr. Stepan, der in uneigennütiger Weise als braver Desterreicher hier das gemacht hat, was wir ihm danken müssen aus vollem Herzen, und Hand in Hand mit ihm geht Herr Kommerzialrat Falsbühl, dem ich danken muß namens der Regierung für die großzügige Weise, in welcher er unsere Bestrebungen unterstützt. Wir hatten vor kurzer Zeit die Heimat-

schau Wachau und heute soll es sein „Desterreichische Heimindustrie und Werkkunst“, die Produktionen zur Ausstellung bringen, die den Fremden und Desterreichern sagen soll, was Desterreich zu leisten imstande ist. Ich habe früher gesagt, Dr. Stepan ist ein guter Desterreicher. Wer ist überhaupt ein guter Desterreicher? Das ist es, was eigentlich der großen Zahl des Volkes der Bundesländer fehlt. Wir sind noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß wir Desterreicher sind und daß wir dieses Land unterstützen und fördern müssen und es jedesmal ein Schaden für das Land ist, wenn wir so etwas nicht getan haben. Schuz der heimischen Arbeit ist ein Wort, welches oft hinausgerufen wird, welches aber noch stärker und fester klingen muß. Schuz der heimischen Produktion, Schuz der heimischen Heimarbeit, Schuz der heimischen Handwerkskunst und Schuz des Desterreicherrums. Das österreichische Volk hat nach dem Kriege erst eine Auslandsucht befallen, wie es früher nicht war, wenn die Aelteren zurückdenken an die Zeit ihrer Jugend, wie sie im Hause bei Vater und Mutter waren und ihnen einmal eine Orange oder Pomeranze, wie wir es nannten, vom Vater geschenkt wurde, was es ein Festtag. Ich habe vor kurzer Zeit in einer Auslage gesehen „Westindische Schokolade“. Als ob sie hier nicht besser zu bekommen wäre! Es scheint, als wenn die Einkäufer veressen wären, ja nichts zu essen was hier, sondern draußen erzeugt wird unter Bedingungen, die wir nicht kennen. Kalifornische Äpfel — wenn ich zurückdenke an meine Jugend, so haben mir die Maschanski, aus der Wachau geliefert, ausgezeichnet geschmeckt. Der kalifornische Apfel geht einen Weg von vielen tausenden Kilometern zu Wasser und zu Land und schlägt die heimische Produktion aus dem Felde zum Schaden der Desterreicher. Wir müssen bei jeder Kleinigkeit denken, die wir im Begriffe sind zu tun, daß wir Desterreich fördern wollen, mitwirken müssen zum Aufbau des Landes, das uns als Ruine nach dem Kriege übergeben wurde und uns nicht dadurch geholfen ist, wenn wir über die Grenzen blicken. Was die heimische Industrie und Werkkunst zu leisten im Stande ist, wird uns jetzt die Ausstellung zeigen. Wenn sie eine Reise machen, werden sie finden, was für ein prachtvoller Künstler der einfache Desterreicher ist. Er ist ein Künstler, weil er in schönen Gegenden lebt und ihm die Schönheit der Natur das künstlerische Empfinden mitgibt, er ist ein Künstler von Haus aus und was österreichische Kunst geschaffen, bleibt unvergänglich. Und wenn wir den Aermsten helfen durch Heimarbeit, wird es uns Belohnung bringen. Schuz der heimischen Produktion und Schuz der heimischen Arbeit,“ das soll unsere Devise sein. Nochmals Dank der Arbeit des Herrn Dr. Stepan, Herrn Kommerzialrat Falsbühl, dem Chef des Hauses Herzmannshy, Dank unserer Presse, die sich in vorderste Reihe gestellt hat und wenn wir alle zusammenhelfen, werden wir auch mit Ausschluß des Auslandes der kommenden Generation das Bewußtsein vererben, es waren doch ganz brave Leute. Diesen Dank wollen wir uns verdienen und ich bitte Sie alle miteinander, die hier versammelt sind, Damen und Herren, still und bescheiden im eigenen Hause, im eigenen Heim, in diesem Sinne mitihelfen zu wollen. Möge dieser Gedanke erfüllt werden und die Ausstellung, die ich hiemit für eröffnet erkläre „Aufstieg und Sonne wieder in Zukunft bringen“.

Lebhaft anhaltender Beifall belohnte die warme Eröffnungsansprache, worauf der Rundgang begann. Länderweise ist eine prächtige Schauausstellung zusammengestellt worden, die vor allem den Zweck hat, die guten heimischen Erzeugnisse besonders der Heim-Industrie dem Publikum so recht vor Augen zu bringen, um damit zu beweisen, wie überflüssig die immer mehr überhandnehmende Ausländerei sei. Als Erstes fällt gleich ein großer Bilderschaukasten der „Eisenwurzgen“ auf. Er ist von innen beleuchtet und zeigt die schönsten Bilder in Farben des Ybstales und der Eisenwurzgen als vorzügliches Mittel der Propaganda. Gleich in der Nähe ist ein Tuchweber aus der Wachau emsig am Webstuhl bei der Arbeit zu sehen und es ist lustig und erstaunlich zu sehen, wie rasch so ein Taschentuch fertig wird. Gegenüber befindet sich die Ausstellung der Blindenheimarbeit: Es ist ganz unglaublich, welche Fertigkeiten die armen Blinden erreichen. Einen Bürstenbinder, vollständig blind, kann man bei der Arbeit sehen. An der Wand liest man den rührenden Spruch: „Licht durch Arbeit! Gebt Ihr den Blinden Arbeit, so gebt Ihr ihnen Licht!“ Neben an bewundern wir die trefflichen Erzeugnisse der Tonindustrie Scheibbs und der Siedlungs-genossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs, ferner von Johann Hauner in Hirchenmoos und den Patentklapptisch von Hans Schönhammer in Waidhofen a. d. Ybbs. In Glasröhren sind die herrlichsten Borarlberger Spizen aus Dornbirn und kunstvolle Stickerieen aus Schruns zu sehen. Die Damen des Vorarlberger Komitees sind in der kleidsamen Nationaltracht erschienen. Eine Montafoner Kettenstickerin sieht man in unglaublicher Fertigkeit bei einer Vorhangarbeit.

Die Gruppe Steiermark zeigt Ausstellungsgegenstände der Bundeslehranstalt für das Baufach und der Kunst. Wandervolle Keramiken, Kunstgegenstände und Textilsachen der Grazer Textilschule (Lehrerin Janfa). Auch Kärnten zeigt schöne Bilder und kunstvolle Kätzchen aus kostbarem Holze in Einlegearbeit.

Auffallend sind die prachtvollen Keramiken der Gmundner Keramikfabrik. Auch die Salzburger-Kadstädter Keramiken und die Spielwarenindustrie sind besonders zu erwähnen. Anschließend daran ist die geschlossene Ausstellung der Tiroler, welche sich an der Ausstellung durch die Sammelstelle des Tiroler Kunst-

handwerkes: „Die Tiroler Werkkunst“ in Wien bedeutend beteiligte. Reizend ist das von außen und innen köstlich nachgeahmte Tiroler Bauernhaus mit sehr netten heimischen Zirkeneinrichtungen, kleine freundliche Wohnräume, wahre Schmuckkästchen an altem Bauernstil, der unauffällig künstlerisch modernisiert wurde. Herausretend kommen wir zu einem nachgeahmten Tiroler Friedhof mit Kunstschmiedearbeiten der Schlosserwerkstätten Plaze und Soratori. Aus der Innsbrucker Bundeslehranstalt stammt die bekannte holzgeschnitzte „Muttergottes von Stans“. An einem Weibstuhle daneben arbeiten zwei hübsche Tiroler Dirndln an einem bunten Wandteppich. Es ist hier die Ausstellung der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Imst. Hier sieht man auch die schönen Erzeugnisse der Schnitzerschulen im Lechtale, Ellingalpe und St. Jakob in Defreggen, unter der Leitung des Gewerbeförderungs-Institutes in Innsbruck stehend und jener der Schulabteilung für Schnitzereien der Innsbrucker Bundeslehranstalt. Diesen Schnitzereien kann man zwei naturgetreu geschnitzte Hirsche des Holzschneiders Johann Steinhofner aus Hollenstein a. d. Ybbs würdig an die Seite stellen. Bewunderungswürdig sind die handgemalten und gravierten Gläser der Tiroler Glashütte Rattenberg und die Bauern- und Goldmajoliken Hüssel in Schwaz. Ein besonderes Schaustück ist das Originalmodell des bekannten „Speckbacher-Denkmales“ in Hall aus der Bronze- und Eisengießerei Knittel in Innsbruck. So gäbe es noch sehr vieles Sehenswertes und Schönes zu beschreiben. Die Wände sind geschmückt mit sehr zahlreichen kunstvollen Gemälden vorwiegend Tiroler Maler, wie Ritz, Antoniacomi, Aloß, Reheis, Schattanek, Kistler, Kirchmayer, Ringel, Kasin, Kazuna und schöne Plastiken brachte Bildhauer Prantl in Schwaz. Von einheimischen Malern sind noch zu erwähnen Bilder des Landschaftsmalers Gözinger und als wahre Kunstschätze die weichen Landschaftsbilder des erst kürzlich verstorbenen Malers Theodor Ehmanns.

Alles in allem, eine sehr schöne und sehenswerte Schauausstellung der österreichischen Heimindustrie und Werkkunst, die dem Verkehrs- und Wirtschaftsverbande Ybstal und allen Teilnehmern und Veranstaltern insbesondere aber dem rastlos tätigen Heimatforscher Ministerialrat Dr. Ed. Stepan und seiner Gemahlin alle Ehre machen.

Erfolg der Schwaben im Szatmarer Gau.

Auf Grund der vor kurzer Zeit erfolgten Volksabstimmung in den schwäbischen Gemeinden des Szatmarer Gaues hat das Unterrichtsministerium verordnet, daß die deutsche Unterrichtssprache in allen jenen Volksschulen eingeführt werde, die von deutschen Kindern besucht werden. In den Schulen wurde bisher ungarisch unterrichtet, da das Privatvolkschulgesetz dem Schulerhalter — die Szatmarer Volksschulen sind fast durchwegs katholische Konfessionschulen — das Recht einräumt, die Unterrichtssprache zu bestimmen. Trotzdem in dem Gau weit über 40.000 Schwaben wohnen, die sich zum deutschen Volkstum bekennen und von der Maggarisierung nichts wissen wollen, verfügten die katholischen Machthaber die maggarische Unterrichtssprache, was in den Reihen der Bevölkerung großen Unwillen hervorrief. Es ist nun einigen beherzten deutschen Männern gelungen, eine Volksabstimmung durchzuführen, bei welcher sich die erdrückende Mehrheit der in Betracht kommenden Bevölkerung für die deutsche Schule ausgesprochen hat. Damit hat die kraftvoll einsetzende deutsche Bewegung im Szatmarer Gau einen großen Erfolg errungen, dessen Auswirkungen heute noch kaum abzusehen sind.

Fahnen- und Farbenverbot beim Verbands-turnfest in Auffig.

Daß die Schikanen gegen das in Auffig stattfindende Verbandsturnfest des Deutschen Turnverbandes kein Ende nehmen wollen, das beweisen die täglichen Heftartikel in der tschechischen Presse. Nach den bestehenden Verfügungen ist den Turnern das Tragen schwarz-rot-goldener Brustbänder, den Vereinen das Tragen offener schwarz-rot-goldener Vereinsfahnen und den Hausbesitzern von Auffig das Hiszen deutscher Flaggen und Fahnen untersagt. Die maßgebenden Stellen haben wohl gegen das Verbot Einspruch erhoben, doch wird diesem wohl nicht stattgegeben werden. Es wird also der Feststadt und ihren Besuchern kein deutscher Fahnenwald den Gruß entbieten. Und es ist recht so! Allüberall müssen mahnende Zeichen unserer Zeit auftragen und das Volk an sein Gegenwartschicksal erinnern.

Unentbehrlich für jeden Zmter!
 ist das in der Druckerei Waidhofen erschiene Werk
„Mein Bienenmütterchen“
 seine Zucht und Pflege.
 Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der
 Praxis heraus von Oberlehrer i. R. Guido S t l e n a r,
 Miltelbach, 180 Seiten, Ottavofomat. Mit vielen Ab-
 bildungen.

welche sich aber, da alle Anhaltspunkte fehlten, sehr schwierig gestalteten. Einige Personen wollten zwei ganz fremde Männer knapp vor dem Brand von der Mühle kommen gesehen haben, welchen sie diese Tat zumuteten. Im März d. J. brannte es im Urtale wieder. Diesmal fiel eine Scheune dem Feuer zum Opfer. Auch in diesem Falle war sich die Gendarmerie sicher, daß es sich um eine Brandlegung handelt. Sie ging von der Ansicht aus, daß zwischen den beiden Bränden ein bestimmter Zusammenhang vorhanden sein müsse und legte, obwohl jede Spur und jeder Beweis für einen Täter fehlte, die äußerst mühevollen Erhebungen in dieser Richtung fort. Bald ergab sich ein Verdacht gegen bestimmte Personen und ein kleiner Zufall brachte Licht in die Sache und führte am 3. und 4. d. M. zur Verhaftung der Täter. Es sind dies der Gastwirt Hausberger, der Hilfsarbeiter Böchhader und der aus einem Nachbarstaate zugewandte Otto Söhne. Nach anfänglichem Leugnen legten sie unter dem Druck der gesammelten Beweise ein Geständnis ab. Obwohl sie sich gegenseitig die Hauptschuld zuzuschreiben versuchten, sind sie der Tat überwiesen. Sie geben zu, daß sie die dem Peterbauern gehörige Mühle deswegen in Brand gesteckt haben, um später, wenn die Scheune des Hausberger in Flammen aufgehe, den Verdacht von sich auf fremde Täter zu lenken. Letzterer hat seine Gehilfen mit den zur Brandlegung notwendigen Gerätschaften bereitet und sie zu derselben förmlich gebunden. Zur weiteren Verschleierung ihrer Tat wollten sie noch ein drittes Objekt dem Elemente übergeben. Für die Ausführung der Tat hat Hausberger seinen Helfern eine Belohnung versprochen, welche sich die letzteren schon am Tage nach dem Brande von ihm abholen wollten. Dank der Fähigkeit und Umsicht unserer Gendarmerie wurde weiteres Unheil abgewendet und die Unruhe, die in der Bevölkerung der Umgebung herrschte, ist mit der Ermittlung der Täter verschwunden.

* Der Sommerfahrplan der Bundesbahnen, Strecken Amstetten-Waidhofen a. d. Pöbts—Kleinreifling, Waidhofen a. d. Pöbts—Kienberg-Gaming, Waidhofen a. d. Pöbts—Pöbts mit Anschlüssen nach allen Richtungen, ist in der Druckerei Waidhofen a. d. Pöbts zum Preise von 20 Groschen auf Papier und 1 Schilling auf Karton erhältlich.

* Sitzung des Gemeinderates der Landgemeinde Waidhofen a. d. Pöbts am Samstag den 7. Mai 1927. 1. Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. 2. Als neue Mitglieder der Weinsteuerverwaltung werden Franz Schaumbögl d. J. und Josef Schnitzelhuber gewählt. 3. Das Dankschreiben des Vereines der Kriegsbeschädigten für die Spende von 100 Schilling wird verlesen. 4. In den Heimatverband werden aufgenommen: Josef Farvedler, Ignaz Höller und Marie Zanfl; letztere mit Rücksicht der Lage vorbehaltlich der Genehmigung durch die Landesregierung. 5. Um bei ferneren zwangsweisen Wohnräumungen wegen der Unterbringung der Möbel Unzuförmlichkeiten zu vermeiden, wird beschlossen, für diesen Zweck einen Raum im Amtshause der Gemeinde freizustellen. 6. Herr Gemeinderat Zanfl bringt einen Antrag betreffend die Errichtung einer Schule in dem bisherigen Beamtenwohnhaufe der Pöbstaler Steinkohlenwerke ein. Nach einer längeren Rede wird mit allen gegen eine Stimme beschlossen, sich diesbezüglich mit den Gemeinden Maisberg und Schwarzenberg ins Einvernehmen zu setzen. Ferner wird einstimmig beschlossen, daß sich Herr Vizbürgermeister Ing. Kunizer wegen der Errichtung einer Schule für die Wirtsrotten mit der Landesregierung hinsichtlich der Finanzierung ins Einvernehmen setzen soll. 7. Herr Oberstraßenmeister Kirchwegger berichtet über die geplante Verlegung der Krailhoferstraße. Die Landgemeinde wird beim Landesbauamte die nötigen Schritte unternehmen, damit die Straße in kürzester Zeit verlegt wird und die ansonst notwendige Errichtung von Stützmauern wegen der bereits auftretenden Senkungen der Straße unterbleiben können. 8. Der neuerdings eingeholte Kostenvoranschlag des Elektrizitätswerkes für die geplante Straßenbeleuchtung erreicht die Höhe von S 7.200.—. Der Herr Bürgermeister wird beauftragt, sich mit der Stadtgemeindeverwaltung wegen einer Ueberhöhung in Verbindung zu setzen. 9. Herr Gemeinderat Stoiber erwähnt, daß beim Hauje Nr. 31 in der 1. Wirtsrotte durch ein Hochwasser bedeutender Schaden angerichtet werden könne. Herr Vizbürgermeister Ing. Kunizer verspricht, wenn nötig Abhilfe zu leisten. 10. Herr Gemeinderat Zanfl wünscht seitens der sozialdemokratischen Partei, daß bei den nächsten Wahlen die Vorsitzenden der einzelnen Wahlspengelfunktionen im Einvernehmen mit dem Bürgermeister nach der Verhältniszahl der Parteien gewählt werden.

* Betrügerische Instrumentenhändler. Laut Meldung der Gendarmerieausforschungsexpositur St. Pölten befindet sich beim dortigen Kreisgerichte die Zigeunerin und Musikerin Rosa Enter, 1901 geboren, in Untersuchungshaft. In ihrem Reisepasse befanden sich drei alte Bignetten aus braunem Papier (sehr alt aussehend), wie man sie im Innern alter, wertvoller Meisterinstrumente angebracht findet, mit folgenden Aufschriften: „Petrus Guarnerius Filius Joseph Cremonensis fecit Venetijs, anno 17“. „Joanes Cagliano, Neapoli Januarius fecit, Neapoli 18“. „Agidius Barzelini fecit, Cecele Amatijs Cremonen 16.“ Da der Verdacht besteht, daß die Zigeunerin gewöhnliche wertlose Geigen durch Verwechslung mit solchen falschen Bignetten als alte Meistergeigen verkauft haben, wollen sich Geschädigte bei der Ausforschungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien, 3., Hauptstraße 68, oder bei der Ausforschungsexpositur in St. Pölten melden.

Die Schmiede im Schwarzbachtal.

Von Ebi Freunthaller.

Es steht eine Schmiede im Schwarzbachtal,
 Uralt und still und verfallen,
 Das Rad ist zerbrochen, kein Hammerschall
 Erllingt aus den einsamen Hallen.
 Die Esse ist kalt und erloschen die Glut,
 Der Amboss in Stücke zertrümmert.
 Im Schwarzbachtale die Schmiede ruht
 Und träumt von vergangenen Tagen.

Hell jauchzend sprang einst übers Rad der Sach
 Und Eisen schlug schmetternd auf Eisen.
 Bei Tag und bei Nacht war die Schmiede wach
 Und lag ihre ehernen Weisen.
 Der Meister war jung und sein Schäglein so blond
 Und schön wie ein Märchenprinzlechen.
 Es wissen die Sternelein, es weiß der Mond
 Vom Glück im verschwiegenen Gäßchen.

Da kam eine Stunde so schwer und bang,
 Zwei Herzen mußten sich scheiden.
 Vom Lindenbaume die Drossel sang
 Die Weisse vom Lieben und Meiden.
 Auf einmal verstummte des Hammers Schall,
 Der Schmied zog auf fremden Straßen.
 Die uralte Schmiede im Schwarzbachtal
 Steht leer nun und still und verlassen.



* Sportbericht. (Allgemeiner Sportklub Waidhofen gegen Amstetten 2:1.) Sonntag den 8. Mai fand das Retourwettpiel gegen Amstetten am hiesigen Sportplatz statt, welches die Waidhofener vor eine schwierige Aufgabe stellte. Doch Kampfsgeist und Ausdauer waren ausschlaggebend und so gelang es unseren, mit Aufopferung kämpfenden Mannschaften, einen schönen Sieg (2:1) zu erringen. Die Amstettner konnten die Niederlage nicht erwinden und ergingen sich in Ausfällen gegen den Schiedsrichter, dem sie die Schuld ihrer Niederlage zuschieben wollten. Spielverlauf: Waidhofen hat Abstoß und bedrängt das gegnerische Tor, wo in der 5. Minute der erste Treffer erzielt werden konnte. Unerwartet schnell konnte in der 6. Minute Amstetten einen Treffer gewinnen. Halbzeit 1:1. Durch einen gelungenen Vorstoß konnte Waidhofen in der 7. Minute den zweiten Treffer erzielen. Nun bedrängt Amstetten unser Tor, jedoch Verleibigung wie auch Tornarm halten sich tapfer bis zum Schluß. Die Reserve gewann 2:1 für Waidhofen. — Sonntag den 15. d. M. findet ein Freundschaftswettpiel gegen den Fußballklub Kleinreifling am hiesigen Plage statt. Beginn: 1. Mannschaft 4 Uhr, Reserve 1/2 6 Uhr. Anschließend findet im Klub-Local Brauhaus ein Unterhaltungsabend statt. Gäste willkommen.

* Verbotene Rückkehr. Der als Gewalttäter bekannte und für immer aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Josef Deibler wurde am Samstag den 7. d. M. um 1/2 10 Uhr abends von der Sicherheitswache in der Pöbstorgasse wegen Reversion angehalten und sollte dem Bezirksgerichte eingeliefert werden. Da wegen der vorgedrückten Stunde das Gerichtsgebäude bereits geschlossen war und das Deffnen des Tores nicht abgewartet werden konnte, weil Deibler sich über Passanten, die stehen blieben, aufregte, sie beschimpfte und Miene machte, auf sie loszugehen, wurde seine Ueberstellung in den Polizeiarrest durchgeführt. Deibler widerwehete sich jedoch den ihn eskortierenden Wachbeamten aufs heftigste, so daß diese äußerste Gewalt anwenden mußten, um den Widerstand des Kenitenten zu brechen und ihn in den Arrest zu bringen. Deibler wird sich deshalb wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten haben.

* Scherz, schöner Wolfshund, auf den Namen „Stopp“ hörend, mit Marke Nr. 6185, hat sich verlaufen. Gefällige Angaben oder Abgabe an Stadtkapellmeister Zepfelzauer Pöbsterstraße 6.

* Feuerschützengesellschaft. Anlässlich des 50-jährigen Bestandes der gegenwärtigen Schießstätte fand am 30. April und 1. Mai l. J. ein Gedenschießen statt, an welchem sich 33 Schützen aus Waidhofen, Pöbts, Amstetten, Göstling, Hollenstein und Weper beteiligten. Zur Ausstellung gelangten eine Jubiläumsscheibe, Stand- und Kreisscheide, Wildscheibe (Stehbock), ferner eine Kleinkaliberscheibe, welche als Neueinführung einem vielseitig geübten Wunsche Rechnung trug. Auf sämtlichen Scheiben, welche alle lebhaft beschossen wurden, wurden insgesamt 5200 Schuß abgegeben. Dank der zahlreich eingelagerten Spenden konnten die einzelnen Scheibengattungen mit schönen Besten ausgestattet werden, was nicht in letzter Linie zum Gelingen des Gedenschießens beigetragen hat. Es sei daher an dieser Stelle allen Gönnern der Feuerschützengesellschaft, die es ermöglichten, daß die Preise die Höhe von 500 Sch. erreichten, der herzlichste Schützendank gesagt. Nach Schluß des Schießens fand im Gasthaus Rogler die Preisverteilung statt, an welcher auch ein Teil der auswärtigen Schützen mit ihren Damen teilnahmen. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache durch den Oberschützenmeister Blamofer wurde auch auf die Bedeutung des Gedenschießens hingewiesen und insbesondere Herrn Ehrenschützenmeister Julius Jar als dem einzigen noch lebenden Mitgliede, das der Eröffnung der Schießstätte im Jahre 1876 beigewohnt hat, ein „Schützenheil“ gebracht. Hierauf wurden nachstehende Resultate bekanntgegeben und den anwesenden Schützen die schon gezeigten Werte überreicht: a) Jubiläumsscheibe (Kartontreffer): 1. Zimmerling-Amstetten, 2. Windischbauer-Pöbts, 3. Hojas, 4. Rogler, 5. Wittmayer, 6.

Schnabl-Hollenstein, 7. Erb, 8. Strohmaier, 9. Doktor Stelzhamer-Weber, 10. Gerl, 11. Achleitner, 12. Amon-Kleinreifling, 13. Müller-Pöbts, 14. Blamofer, 15. Böchhader, 16. Zeitlinger, 17. Hafner-Pöbts, 18. Graby, 19. Urtsch-Amstetten, 20. Gahner, 21. Ignaz Leimer, 22. Winkler, 23. Böchhader-Pöbts, 24. Zwack, 25. Gerhart. b) Standscheibe: 1. Schnabl, 309 Teiler; 2. Erb, 312 T.; 3. Ignaz Leimer, 535 T.; 4. Müller, 590 T.; 5. Hojas, 614 T.; 6. Amon, 865 T.; 7. Böchhader-Pöbts, 896 T.; 8. Zwack, 897 T.; 9. Rogler, 956 T.; 10. Dr. Stelzhamer, 961 T.; 11. Zimmerling, 985 T.; 12. Gerl, 1006 T.; 13. Mitsche-Göstling, 1020 T.; 14. Gahner, 1032 T.; 15. Böchhader-Waidhofen 1114 T. c) Kreisscheibe: 1. Klasse (5 Schützen): Schnabl, Durchschnittsreis 7.14, 45 Kreise; Urtsch, Durchschnitt 6.76, 44 Kreise. 2. Klasse (13 Schützen): Zwack, Durchschnittsreis 5.90, 44 Kreise; Graby, Durchschnitt 4.52, 42 Kreise; Blamofer, Durchschnitt 5.84, 39 Kr.; Müller, Durchschnitt 5.40, 38 Kr.; Hafner, Durchschnitt 5.01, 38 Kreise; Strohmaier, Durchschnitt 5.22, 38 Kr. 3. Klasse (9 Schützen): Amon, Durchschnitt 4.28, 41 Kr.; Achleitner, Durchschnitt 4.32, 38 Kr.; Ign. Leimer, Durchschnittsreis 4.42, 35 Kreise; M. Böchhader, Durchschnitt 4.35, 32 Kr. d) Kleinkaliber: 1. Seeger, 137 T.; 2. Müller, 39 Kreise; 3. Karl Leimer, 436 Teiler; 4. Amon, 32 (35), 35; 5. Paltisch, 773 T.; Blamofer, 32 (35), 33. e) Stehbock: 1. Müller, 539 T.; 2. Seeger, 17, 15; 3. Karl Leimer, 754 T.; 4. Amon, 17, 13; 5. Hackl, 867 T.; 6. Böchhader-Pöbts, 16 Kr.; 7. Ignaz Leimer, 919 T.; 8. Dr. Stelzhamer, 15 Kr. — Als nächste stattfindende Schießen sind am Sonntag den 22. Mai ein Vereinskieschen und am 12. Juni das 1. dies-jährige Oberlandsschießen (Jubiläumsschießen).

* Wut (Gyssa) in Niederösterreich. Im April 1927 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnuntersuchung an 5 Hunden Wut festgestellt.

* Kreiskrankenkasse St. Pölten. Im Monat April 1927 waren 7442 Mitglieder im Krankenstande, wovon 4539 vom Vormonat übernommen und 2903 zugewachsen sind. Hieron sind 2873 Mitglieder genesen und 38 gestorben, sodaß weiterhin noch 4531 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 104 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 180 Mitglieder Zahnersatz veranfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern S 141.174.69, an Mutter- und Kinderzuschüßen (Schwangerschafts- u. Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) S 13.955.98, an Ärzte- und Krankenkontrollkosten S 41.442.91, an Medikamenten- und Heilmittelkosten S 15.164.17, an Spitalverpflegs- und Transportkosten

Frühjahrs-Roskushose	besonders preiswert im
Frühjahrs-Kleiderhose	Zuschuß
Frühjahrs-Anzughose	Ferd. Gselmann
	Amstetten 2775

S 22.493.08, an Begräbnisgeldern S 4.302.73, an Familienversicherung S 7.744.—, an Konvalenszenten- und Heilstättenpflege S 14.000.—, Zusammen S 259.377.56. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Schilling 13.584.60. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1927 S 971.261.18. Gesamtbetriebsumsatz im Monat April 1927 S 1.855.521.58. Abgeführt wurden im Monat April 1927: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen S 185.627.34, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung S 100.129.98, an Arbeitsvermittlungsbeträgen S 4.027.26, an Kammerbeiträgen Schilling 4.808.45, an Siedlungsfondsbeiträgen S 1.200.42.

* Es schien bisher mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden zu sein, ein schmerzstillendes Mittel darzustellen, das prompt wirkt und zugleich auch dauernde Erfolge zeitigt. Nach umfangreichen Studien auf pharmakologischem Gebiete und eingehenden Versuchen an einem großen Krankenmaterial gelang es schließlich, in dem Togonal ein Mittel herzustellen, welches neben zuverlässiger und unhaltender Wirkung absolut unschädlich ist. Togonal-Tabletten haben sich bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten hervorragend bewährt.

* Der größte Haupttreffer der Klassenlotterie, 250.000 Schilling, wurde von einem Kunden der „Glücksstelle Stein“, Wien, 1., Wipplingerstraße 21, an der „Hohen Bräde“ auf das Los Nr. 22.091 am 6. d. M. gewonnen. Es ist wirklich interessant, wie oft die größten Haupttreffer und die Prämie bei der „Glücksstelle Stein“ gewonnen werden.

* Zeit a. d. Pöbts. (Vom Männergesangsverein.) Die Frühlingsliedertafel findet am 21. Mai 1927 um 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes Rögl (Strunz) mit folgendem Programm statt: 1. a) „Castaldo-Marsch“ von Novacek. b) Ouverture zu „Rosamunde“ von Franz Schubert (Stadtkapelle). 2. „Berglied“, Männerchor von Rücken. 3. „Waldabendschein“, Männerchor von Schmölzer. 4. „Sirenenzauber“ von Waldteufel (Orchester). 5. „Mein Mädel hat einen Rosenmund“, Volkslied von Wellner, bearbeitet von B. Keldorfer. — Pause. — 6. „Eisen und Stahl“, Konzertmarsch von Zepfelzauer. 7. „Poeten auf der Alm“, Chor mit Klavierbegleitung von E. S. Engelsberg. 8. „Nachruf an Franz Schubert“ von Urbach (Orchester). 9. „Deutschland, Deutschland über alles“, Männerchor von Haydn, bearbeitet von Kremser. 10. Schlußmarsch.

* Zell a. d. Ybbs. (Einbruch.) Am 8. ds. abends versuchte der angebl. Kunstler Anton Gungal aus Wien im Hause Nr. 34 einen Einbruch. Bei seiner „Arbeit“ ist er jedoch von den Hausbewohnern überrascht worden und wollte sich eiligst aus dem Staube machen. Auf der Flucht wurde er aber von den Herren Rainsdorfer und Holubovsky ergriffen und der Gendarmerie übergeben.

* St. Georgen i. d. Klaus. (Todesfall.) Am 9. ds. starb nach langem Leiden die Zimmermannsgattin Frau Maria Krendl im 53. Lebensjahre. R. I. P.

* Rosenau a. S. (Brand.) Am Samstag den 9. ds. brach um 3/4 9 Uhr abends in der Scheune der Frau A. Wedl Feuer aus. Zum Glück befindet sich dieselbe außerhalb des Ortes. Rasch herbeigeeilte Männer konnten noch eine Sämaschine retten. Alles übrige wurde ein Raub der rasch um sich greifenden Flammen. Man vermutet, daß die Scheune angezündet wurde, da man bei den Aufräumungsarbeiten eine Zündschnur fand. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Ybbsitz. (Todesfall.) Am Montag den 9. Mai ist um 2 Uhr früh Herr Alois Wallner im 60. Lebensjahre verschieden. R. I. P.

Aus Meyer und Umgebung.

Meyer a. d. Enns. (Genossenschaft der vereinigten Gewerbe.) Die konstituierende Versammlung dieser Vereinigung fand in J. Bachbauers Gasthof statt und umfaßt diese die Gemeinden Meyermarkt und Land, Großraming und Neustift. An der Versammlung nahmen teil der Bezirkshauptmann Doktor Kallenegger, Bürgermeister G. Trauner, Bezirksverbandsvorsteher Johann Jäger aus Siering und Sekretär Korensky des Landeshauptverbandes. Die Wahl der Genossenschaftsfunktionäre ergab nachstehendes Resultat: Vorsteher H. Farrer, Meyer; Stellvertreter Alfred Kotschy, Meyer; Ausschüsse: Alois Schausberger, Meyer; Franz Windhager, Großraming; Dominik Hochrieser, Neustift; Alois Salcher, Großraming, Roman Oberngruber, Neustift; Franz Kuhn, Kleinreising; Roman Mayer, Neustift, und Karl Schmidberger, Meyer. Die Genossenschaftstatuten wurden vom Bezirkshauptmann Dr. Kallenegger in eingehender Weise erörtert. Bezirksverbandsvorsteher Jäger und Sekretär Korensky sprachen über gewerbliche Fragen, worauf Herr Palnstorfer, Meyer, als Vertreter der Gewerbebehörde der Dank für sein verdienstvolles Wirken im Genossenschaftswesen ausgesprochen wurde.

— (Brand.) Samstag den 7. d. M. brannte in Reichraming, Gerichtsbezirk Meyer um 1 Uhr nachts das Haus des Kaufmannes Franz Gröbner ab. Die Wehr rückte aus, doch wurde selbe am schnellen Erscheinen verhindert, da die Geräte infolge Umbaues der Feuerwehrgaststätte an verschiedenen Orten aufbewahrt worden waren. Nur dem Umstande, daß völlige Windstille herrschte, ist es zu danken, daß die Nebengebäude verschont blieben.

— (Motorrad samt Beiwagen in die Enns gestürzt.) Der hiesige Gemeindefeldarzt Doktor Luger fuhr am 6. ds. mit seinem Motorrade, das sein Fahrer Krenn lenkte, in der Richtung nach Rasteneit. An der Stelle, wo der Weg von der Ennsbrücke zur Station Rasteneit abzweigt, nahm der Fahrer die Kurve zu kurz, so daß das Motorrad das Gelände streifte, welches nachgab und er, sowie der im Beiwagen sitzende Dr. Luger, in die ziemlich hoch gehende Enns stürzten. Da sogleich hilfsreiche Hände zur Stelle waren, kamen die ins Wasser Gestürzten mit bloßem Schrecken und einem unfreiwilligen Bade noch glimpflich davon.

Aus Gaming und Umgebung.

Kandegg. (Von Diebstählen herrührendes Gut — Eigentümer gesucht.) Laut einer Mitteilung des Gendarmeriepostens Kandegg wurden dem wegen Diebstahl verhafteten und dem Bezirksgericht Gaming eingelieferten Johann Srp die im folgenden beschriebenen Gegenstände abgenommen, von denen er angibt, daß er sie gemeinsam mit seinem Stiefbruder Franz Winkelhofer beim Betteln in Niederösterreich, unbekannt wo, gestohlen habe. Und zwar: 1 silberne Herrenremontuhr mit einer Blumenverzierung in der Mitte des weißen Zifferblattes und einem Wappen am rückwärtigen Deckel samt einer 25 Zentimeter langen, geflochtenen schwarzen Schnur mit gelbem Gehäuse. 1 Paar schwarze Herrenschnürschuhe, Vorsteher aus Vorkalbleder mit Gummiahsähen und schwarzen Schlupfen mit blauen Sternchen. Die Eigentümer des gestohlenen Gutes werden gebeten, sich an den nächsten Gendarmerieposten oder die Gendarmerieausforschung in Wien, 3., Hauptstraße 68, zu wenden.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Geborgene Donau Leiche.) Am 26. April wurde aus der Donau die Leiche eines etwa 46-jährigen Mannes geborgen. Sie ist etwa 160 Zentimeter groß und war mit vermutlich weißem Hemde, rot und weiß gestreifter Unterhose, Zwirnanzug und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Die Leiche dürfte etwa 6 bis 8 Wochen im Wasser gelegen sein. Zweckdienliche Angaben zur Identifizierung werden an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

Böhlarn. (Uraufführung des Epos „Die Ribelungen in Bechelaren“) von Josef Putschner, Prolog

und Text von der Lehrerin und Schriftstellerin Anita Deutschmann, am 6. und 8. Mai. Jedesmal ein ausverkauftes Haus. Das großangelegte, in drei Teile gegliederte Werk für gemischten Chor, Männer-, Frauenchor und Soli mit vollständigem Orchester, brachte sowohl der Dichterin als dem Komponisten einen glänzenden Erfolg. Nur dem unermüdbaren Fleiße und der zähen Ausdauer des Dirigenten Herrn Putschner und seiner Sängerschar ist es zu danken, daß das schwierige Tonwerk zur Aufführung gebracht werden konnte. Die eigenartige Musik, die herrlichen Weisen, welche sich manchmal, insbesondere im dritten Teile, zur höchsten dramatischen Wucht steigerten, trugen dem Komponisten und Dirigenten wiederholte Beifallsstürme ein. Eine Lorbeerlira nebst einem Blumenstrauß ward ihm zum Preis, während Fr. Deutschmann mit einem prachtvollen Rosenbuket beehrt wurde. Dichterin und Komponist haben sich mit dem Kunstwerke einen ehrenvollen Namen gemacht.

— (Brand.) Eine halbe Stunde nach Schluß der vorstehenden Aufführung kam die Hiobspost, daß das Anwesen unseres braven Musikers Herrn J. Zimmerer im benachbarten Orte Brunn in Flammen stehe. Da ein Teil seines Anwesens erst vor zwei Jahren durch Brand vernichtet wurde, wird ihm allseits herzliche Teilnahme entgegengebracht. Nach ein Glück, daß die Feuerstrome nicht während der Aufführung ertönte, sonst hätte eine Panik mit nicht abzusehenden Folgen eintreten können.

Groß-Böhlarn. (Selbstmord.) Am 5. ds. suchte die 69-jährige Wäscherin Anna Schuster aus Krummhubbaum den Tod in den Fluten der Donau und konnte bis nun nicht geborgen werden.

Groß-Böhlarn. (Diebstahl.) Am 28. April entwendete ein etwa 30-jähriger großer, schlanker Burche mit länglichem Gesichte und englisch gestutztem Schnurrbart, der mit einem kleinen, grünen, mit weißer Blase überspannten Wagen (Art Zigeunerwagen) mit kleinem Pferd (Bräun) herumzieht, der Wirtschaftsbefizerin Josefa Scheuchelbauer in Rampersdorf, Gem. Brunn a. d. Erl., aus der unversperrten Küche ein Paar schwarze Herren- und ein Paar schwarze Damenschmürschuhe im Gesamtwerte von 50 Schilling. Im Betretungsfalle wolle sogleich der nächste Gendarmerieposten verständigt werden.

Verschiedene Nachrichten.

Frauen über 25, hütet euch vor Fleisch!

Die amerikanische Schauspielerin Ader, die erste Frau Rudolpho Valentinos, gibt den Frauen, die auf die Erhaltung ihrer schlanken Linie Wert legen, folgende Ratshläge: Die meisten Frauen warten ab, bis sie anfangen, dick zu werden, und denken erst dann an eine Diät, wenn es bereits zu spät ist. Man muß aber von früher Kindheit an auf sich aufpassen, um sein Leben lang schlank zu bleiben. So sollte man Milch und Eier nur in ganz geringen Quantitäten genießen. Die jungen Mädchen betrachten aber ein Frühstück mit belegten Brötchen und einem Glas Milch als leichte Speise. Nichts ist irriger als diese Annahme. Frauen über 25 Jahre müssen unbedingt den Geschmack des Fleisches vergessen, denn von diesem Alter an gehören Fleisch und Süßigkeiten zu den gefährlichsten Nahrungsmitteln. Frauen, die schlank bleiben wollen, müssen sich eigentlich nur mit Früchten, Gemüse und Weißbrot ernähren. Jedoch dürfen Früchte niemals zusammen mit anderen Speisen genossen werden. Man darf Früchte eine halbe Stunde vor oder eine halbe Stunde nach der Mahlzeit essen. Außerdem darf man niemals während der Mahlzeiten trinken, weder Wasser noch Wein, denn nichts fördert die Fettabbildung so sehr wie Flüssigkeit, die zusammen mit Speisen eingenommen wird.

Vom Mississippi.

Ueber die Stadt Neworleans, die durch die Mississippikatastrophe durch Wochen schwer bedroht war, ist folgendes wissenswert. Neworleans, die große Handelsempor, die von der Stromregulierung und von dem steigenden Verkehr des Panamafanals einen neuen Aufschwung erwartet, ist in besonders bedrohter Lage. Das Niveau der Stadt, die vor zwei Jahren 420.000 Einwohner zählte, heute aber bereits 450.000 haben dürfte, liegt nur 1.5 Meter über dem Meerespiegel. Gegen das Hochwasser des Stromes, der Neworleans im Halbbogen umfließt, ist es wie eine mittelalterliche Festung durch einen gewaltigen Gürtel von Wällen geschützt, die für ein Steigen des Wassers bis zu 12 Meter über den normalen Pegelstand berechnet sind. Diesmal schien selbst diese Schutzwehr unzulänglich; und daher hat sich die Regierung zu zahlreichen Dammdurchstichen entschließen müssen, um den heranrollenden Fluten einen rascheren Abfluß zu gewähren und so das geringere Uebel großer Wertverluste an dünn besiedeltem Land gegen eine Katastrophe einzutauschen, die beispiellos in der modernen Geschichte gewesen wäre. Die letzten Meldungen berichten, daß das Ziel erreicht sei.

Von der Schäferhütte zur Hauptstadt.

Vor etwa 100 Jahren wurde in einer noch unbewohnten Gegend Australiens eine einsame Schäferhütte erbaut, um den Hirten Obdach zu gewähren, die hier eine größere Schafzucht entwickeln sollten. Man nannte den Ort Canberrra, und aus dieser Hütte hat sich nun die neue Hauptstadt Australiens Canberrra entwickelt, die am 9. Mai durch die Eröffnung des ersten Parlaments

durch den Herzog von York feierlich eingeweiht wurde. Vor 100 Jahren belief sich die Bevölkerung dieses Ortes auf etwa 1/2 Duzend Menschen. Auch jetzt ist die Einwohnerzahl nicht groß; sie beträgt etwa 8000, wobei die Arbeiterscharen mitgerechnet sind, die an der Vollendung dieser aus dem Boden gestampften Wunderstadt schaffen. Wo die alte Schäferhütte stand, erheben sich jetzt die prunkvollen Bauten der Regierung, und es sind bereits 140 Millionen Mark ausgegeben worden, um die „Urwalds-Hauptstadt“, wie man Canberrra genannt hat, zur schönsten Stadt der Welt zu machen. Man berechnet die jährlichen Kosten, die noch für eine beträchtliche Zeit zum Ausbau der Anlage aufgewandt werden müssen, mit 40 Millionen Mark. Man glaubt, daß Canberrra in weiteren 100 Jahren Washington an Schönheit der Bauten gleichkommen, an landschaftlicher Schönheit aber weit übertreffen wird, denn diese sich amphitheatralisch aufbauende Stadtanlage ist von majestätischen Bergen und einer wundervollen Natur umrahmt. Herrliche Anpflanzungen sind hier geschaffen worden; große Gärten und Grasflächen unterbrechen die Straßenviertel, deren weiße Häuser sich von dem leuchtend blauen Himmel Australiens weithin glänzend abheben.

Das Friedensgelübde der Kopffäger.

Die Häuptlinge der Naga-Stämme in Nord-Birma, die als Kopffäger berüchtigt sind, haben sich vor den Mitgliedern der britischen Antislaverie-Mission eingelassen und ein feierliches Gelübde abgelegt, daß sie die Kopffagd und Menschenopfer aufgeben wollen. Diese Stämme, die Schlangen als ihre höchste Gottheit verehren, glauben die Blut der göttlichen Tiere nur dadurch besänftigen zu können, daß sie ihnen die Schädel von Menschen darbieten. Es ist gewiß ein Zeichen der fortschreitenden Zivilisation, wenn die Führer dieser primitiven Wilden jetzt ihren guten Willen so feierlich bezeugen. Die merkwürdige Versammlung wurde von einer Expedition einberufen, die unter der Leitung von T. P. Dewar in diesem unwegamen und noch unerforschten Gebiet bis tief ins Innere vorgedrungen ist, um das Ende der Sklaverei und Kopffägerie herbeizuführen. Von Shinbwinang im Kachin-Gebiet drangen sie, vielfach durch Regen und Gewitter gehemmt, über eine vom Urwald bedeckte Gebirgskette zum Namung-Kha-Fluß vor und berieten die Häuptlinge nach einer größeren Ansiedlung von 20 Häusern, Ngalang Ga, zusammen. Drei Tage lang kamen die Häuptlinge aus der Umgebung zusammen, hauptsächlich auf Veranlassung eines Naga-Häuptlings, den die Mission schon früher für sich gewonnen hatte. Dieser hatte einen Fall der Blutrache schon vorher auf friedliche Weise beigelegt und damit gezeigt, daß man auch ohne ewiges Morden in den einzelnen Familien auskommen kann. Dieser Häuptling La Ring ist sehr einflußreich und seinem Wirken war es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Führer der Kopffäger gelobten, allen ihren Einfluß einzusetzen, um weitere Menschenopfer zu verhindern.

Ein interessanter Fall ärztlicher Hilfeleistung auf hoher See.

In letzter Zeit wurde häufiger von Fällen berichtet, in denen ein Schiff, das einen Kranken an Bord hatte, aber über keinen Schiffsarzt verfügte, sich drahtlos ärztliche Hilfe von einem in der Nähe befindlichen Schiff erbat, das dann seinen Arzt, oft bei schlechtem Wetter und hohem Seegang, zu dem anderen Schiff übersekte. Nun meldet ein interessanter Bericht des Ostafrikadampfers „Sachsen“ der Hamburg-Amerika-Linie von einer ärztlichen Beratung von Schiff zu Schiff nur mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie. Auf dem auf der Fahrt von England nach Rumänien befindlichen belgischen Dampfer „Marconier“ war die kleine zweijährige Tochter des Kapitäns unter bedenklichen Fiebererscheinungen erkrankt. Der Vater bat drahtlos um ärztlichen Rat. Dampfer „Sachsen“ fing diesen Funkpruch auf, der Schiffsarzt ließ sich genau die Krankheitsmerkmale schildern und gab wieder drahtlos seine Ratshläge und Verhaltensmaßregeln. Es wurde eine ganze Reihe von Telegrammen hinüber- und herübergewechselt, bis sich das Befinden der Kleinen wesentlich gebessert hatte. Als am nächsten Tage die „Sachsen“ den belgischen Dampfer in Schweite überholte, grüßte diese mit der Nationalflagge.

Bienenwaage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Mai	dkg	dkg	Mai	dkg	dkg
6.	30	—	10.	—	40
7.	—	10	11.	—	45
8.	20	—	12.	—	40
9.	10	—			

Rubert- und Lohnfadendruck
fonturrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. S.

Diebe^{ste}

Reklame sind unsere Preise!

- Damen-Spangenschuhe, schwarz und braun . . . S 17'50
- Herrenschuhe, schwarz und braun . . . S 25'50
- Modehemden . . . aufwärts von S 5'90
- Modehosen . . . S 9'90
- Herren-Anzüge, prima . . . S 89'—
- Herren- und Damen-Lederröcke . . . S 110'—

Gewähren auch Ratenzahlung!

Modenhaus Kretschmar & Endler
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40

BEKA - Schuhverkauf!

Wochenschau

Der Altmeister der Mineralogie und Rektor der Wiener Universität und der Akademie der Wissenschaften, Hofrat Professor Dr. Gustav Tschermak-Senseneck, ist im 91. Lebensjahre in Wien gestorben.

Der Südtiroler Lehrer Riedl, der bekanntlich von den Italienern auf der Insel Ustica im Tyrhenischen Meer interniert worden war, ist freigelassen worden und befindet sich bereits in Triest.

Der bekannte Physiker und Professor an der technischen Hochschule in Berlin, Dr. Adolf Miethe, ist im 65. Lebensjahre gestorben. Miethe hatte vor einigen Jahren aus minderwertigen Elementen Gold erzeugt. Seine Erfindung hatte jedoch keinen praktischen Wert, da die Herstellungskosten dieses Goldes weit höher wären als der Marktpreis.

Der Amerikaner Gray hat einen neuen Höhen-Weltrekord für Freiballons erzielt. Er erreichte mit seinem Freiballon eine Höhe von 41.000 Fuß (etwa 10.000 Meter), gegenüber dem deutschen Rekord von 35.430 Fuß.

Auf dem Wege von Matasser (Celebes) nach Nagasaki hat der deutsche Kreuzer „Emden“ eine Meerestiefe von 10.430 Meter gelotet. Er hat damit die größte bisher bekannte Meerestiefe entdeckt. Bisher galt als größte Tiefe eine solche von 9788 Meter.

Auf dem Bahmann bei Berchtesgaden soll eine Bergbahn gebaut werden.

Im Kaspischen Meer ist in der Nähe des Kap Kurinsk ein unter Wasser befindlicher Vulkan ausgebrochen. Eine riesige Feuersäule ist über dem Wasser sichtbar.

Ein Ingenieurkonsortium hat die ägyptische Regierung um die Konzession gebeten, eine Zahnradbahn auf die Spitze der höchsten Pyramide zu bauen.

In der Gnadenkapelle in Alttötting wurde eine Kerze von riesigen Dimensionen geopfert, die eine Votivgabe einer Münchner Familie als Dank für die Heilung ihres Kindes darstellt. Das Gewicht derselben beträgt 50 Kilogramm. Es war die schwerste Kerze, die seit Menschengedenken an einem Gnadenaltar niedergelegt wurde.

Die älteste Zeitung ist die in Linz erscheinende „Linzener Zeitung“, die in diesen Tagen auf ein 250-jähriges ununterbrochenes Bestehen zurückblicken konnte. Einer ihrer bekanntesten Leiter war Adalbert Stifter.

Reichspräsident Hindenburg ist Urgroßvater geworden. Frau von Brochhausen, die Frau des Enkels des Reichspräsidenten, ist von einem Mädchen entbunden.

Aus der Ortschaft Abony im Komitate Pest wurde ein affenähnlicher Mensch, der 24-jährige Sohn des Landwirts Johann Mcjay, zu einer ärztlichen Untersuchung gebracht. Dieses menschliche Wesen ist 144 Zentimeter groß und am ganzen Körper mit dichtem Haarwuchs bedeckt, es hat niedrige Stirne, lange Beine und kann sich nur auf vier Gliedmaßen fortbewegen.

In einigen Orten um Lemberg ist eine Flecktyphus-epidemie ausgebrochen. Bisher sind über 200 Erkrankungen, darunter 32 mit tödlichem Ausgang, vorgekommen.

In der Pulverfabrik von Las Vegas in Nordamerika ist eine Explosion erfolgt. Vierzehn Arbeiter wurden getötet, etwa 100 schwer verletzt.

Schulbau.

Durch diese Maßnahme leidet der Bildungsdurchschnitt des deutschen Volkes in Oesterreich mehr und mehr. Schulbau betreibt der Deutsche Schulverein Südmärk. 4 Schulbauten hat er seit dem Umstürze durchgeführt, bezw. unterstützt. Auch das Burgenland wartet auf eine neue Schule. Helft mit und spendet bei der Maisammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk.

Der ehemalige Feldbischof Emmerich Bjelit ist in Großwardein gestorben.

Der russische Forschungsreisende Kasloff hat auf einer Expedition in der Mongolei einen Volksstamm gefunden, dessen Verfassung die eines Frauenstaates ist. Sämtliche Regierungsämter sind in Händen der Frauen. Die wohlhabenden Frauen des Stammes haben durchwegs mehrere Männer, von denen manche als Sklaven verwendet und die bevorzugten im Harem gehalten werden.

Gegen die Witwe des chinesischen Patrioten Sunjatsen ist in Hankau ein Attentat verübt worden. Sie soll durch mehrere Kugeln schwer verletzt worden sein.

In einem in Szegedin weilenden Zirkus hat sich ein Bär während der Vorstellung befreit. Er sprang in eine Loge, wo er sich auf ein achtjähriges Mädchen stürzte. Das Mädchen erlitt nur leichte Verletzungen. Des Publikums bemächtigte sich eine große Panik.

Von Mähren und Schlesien wird über große Unwetterskatastrophen berichtet. Ein ganzer Stadtteil von Troppau steht unter Wasser. Die Winter- und Frühjahrssaaten sind vollständig vernichtet.

In Charlestown an der Grenze von Natal sollte ein Farmer wegen Blutschande und Mordversuch verhaftet werden. Er verwundete den ihn verfolgenden Polizisten durch einen Schuß und flüchtete in einen Kral, wo er umzingelt wurde. Es gelang ihm zu entweichen und er erschloß auf seiner Flucht acht Personen, darunter seine Frau. Dann beging er Selbstmord.

In Wien wurde eine Ausstellung „Wien und die Wiener“ durch den Bundespräsidenten eröffnet. Die sehr sehenswerte Ausstellung dauert von Anfang Mai bis Ende Juni.

Der Berliner Stahlhelmtag ist bei Teilnahme von 130.000 Stahlhelmlenten ohne Zwischenfall verlaufen. Der „Stahlhelm“ ist gegenwärtig die größte Organisation unter den deutschen vaterländischen Verbänden.

In Wien fand die achte Hauptversammlung des Sudentendeutschen Heimatbundes, Landesverband Deutschösterreich, statt.

In Rom wurde ein seit langem gesuchter Luftmörder verhaftet. Insgesamt soll er acht Kinder hingebracht haben. Die faschistischen Zeitungen fordern in Sonderausgaben die sofortige Hinrichtung dieses Kindermörders durch Erschießen. Er soll als erster die Wiedereinführung der Todesstrafe in Italien fühlen.

Das Krupp'sche Hotelbau-Projekt dürfte nicht zur Durchführung kommen. Artur Krupp hat sich bereits von der Aktion zurückgezogen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann beging seinen 50. Geburtstag.

Prinz Karl von Bayern, der im 63. Lebensjahre stehende Bruder des Kronprinzen Ruprecht, ist an einer Blinddarmentzündung gestorben.

Die Stadt Dimlik wurde durch einen Beschluß der Stadtvertretung als zweisprachig erklärt.

Die beiden französischen Flieger Kungesser und Coli, welche ohne Zwischenlandung den Ozean überflogen wollten, sind vermißt. Paris ist in großer Aufregung. Eine Meldung über ihre Ankunft in Newyork erwies sich als falsch.

An der altgriechischen Orakelstätte Delphi hat in den Ruinen des alten griechischen Theaters zum erstenmale nach 2000 Jahren wieder eine Theateraufführung stattgefunden.

Imterede.

Der Verein Waidhofen a. d. Ybbs hielt am vergangenen Sonntag nachmittags einen Erkennungskurs für Bienenkrankheiten ab. Derselbe war sehr gut besucht und fand in der Bienenwirtschaft des Herrn Michel Kern statt. Als Gäste waren anwesend der Obmann des Vereines Rosenau am Sonntagberg, Herr Kranzler, und Herr Leopold Leitner aus Hilm-Kematen. Die Untersuchungen vollzog der Seuchenwart des Ybbsgates, Herr Franz Hözl aus Amstetten, welcher von seiner Frau tatkräftig unterstützt wurde. Mit einem zweiten Mikroskop zeigte Herr Direktor Nadler in dankenswerter Weise die Erreger der Nofema. Von den vielen als verdächtig erscheinenden Bienenwölfen des Vereinsgebietes war nur eines ganz gesund; die übrigen Bienen, welche vorwiegend von sehr schwachen Wölfen stammten, waren alle mehr oder weniger von Nofema befallen. Das ganz gesunde war am weitesten vom Stadtgebiete entfernt. Mit diesen Untersuchungen wurde der Beweis erbracht, daß die Ursache von sehr schwachen Wölfen vorwiegend Bienenkrankheiten sind und nur selten auf eine minderwertige Königin zurückzuführen ist. Es ist daher die Lehre vom Vereinigen der schwachen Wölker mit nur starken eine Sache, die in unseren Imkerbüchern zu streichen ist. Die Wissenschaft kann uns auf dem Gebiete der Bienenkrankheiten vorläufig noch nicht viel helfen. Ob die Ruhr die Vorläuferin von der Nofema ist oder umgekehrt, ist noch nicht festgestellt. Wir müssen uns daher einweilen mit Versuchen und Vorbeugungsmitteln begnügen; letztere wären: 1. Nie ein schwaches Volk mit einem anderen vereinigen, bevor es nicht fachmännisch untersucht ist. 2. Nach der Arbeit bei einem kranken Volke die gebrauchten Werkzeuge auskochen oder abflammen. 3. Zu geschwächte Wölker (wo sich Heilveruche nicht mehr lohnen) abflammen, das Innengut auskochen und die Wohnung am einfachsten abflammen (auch Anflugbrett). Hierzu eignet sich am besten eine Benzinsampe, wie solche die Anstreicher und Spengler benötigen. 4. Hände mit Lijol usw. reinigen. Die Schleudermaschine bei solchen Fällen nie verwenden. Vorsicht

mit Kleidern. Bei noch ziemlich kräftigen Wölfen ist die Heilung von Nofema nicht schwer; in schönen Sommermonaten tritt dieselbe oft ohne Beihilfe des Imkers ein — aber nur vorübergehend — denn schon im Herbst, ganz sicher aber im Frühjahr, tritt sie dann um so heftiger auf. Um dies zu verhüten, muß der Imker ein solches Volk auf neuen Bau (Mittelwände) rechtzeitig setzen und zugleich die Wohnung auswechseln. Die Heilungsversuche mit verschiedenem Tee (näheres siehe Fachschriften von Prof. Dr. Pointner usw.), Glaubersalz, Blutkohle usw. sind vorzunehmen und die gemachten Erfolge an den Seuchenwart zu berichten. Schreiber dieser Zeilen hat schon mehrere Wölker von Nofema geheilt und hiebei Heidelbeerjaft verwendet. Andere wieder wendeten den Saft von Holunder- und Wacholderbeeren an. Die Bienen nehmen diese Mittel in verdünntem Honig ganz gern. Die Biene ist noch ziemlich ein „Naturkind“, darum gebt ihr Naturmittel! Eine große Gefahr für die Bienenzucht bedeuten jene Bienenhalter, welche kranke Wölker zu Grunde gehen lassen und solche Stöcke weder wegräumen noch verschließen; aus diesen holen sich die Nachbarbienen von dem verseuchten Innengut Tod und Verderben für das eigene gesunde Volk. Hier, Imker, Augen auf und sofort einschreiten! — Nach dem Kurse hielt Herr Hözl um 1/26 Uhr abends im Gasthofe Kerischbaumer einen fachlichen Lichtbildervortrag ab, der reichlichen Beifall auslöste. Der Obmann dankte hierauf der unermüdbaren Familie Hözl und gab noch verschiedene Verhaltensmaßregeln zur Vorbeugung von Bienenkrankheiten an. Als Abschluß dieser Zeilen seien alle Bienenzüchter, welche sehr schwache Wölker besitzen, aufgefordert, sich in dieser Angelegenheit unverzüglich an den Seuchenwart oder in Ermanglung eines solchen an den nächsten, für Untersuchungen ausgerüsteten Wanderlehrer zu wenden. Die Anschrift des Seuchenwartes ist: Herr Franz Hözl, Amstetten, Mühlenstraße 13. Die Vereinsleitung.

E 125/27—6.

Versteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.

Auf Antrag der betreibenden Partei Ernst Streubel, Kaufmann in Linz, vertreten durch Dr. Otto Gerstl, Rechtsanwalt in Linz, findet am 23. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr, beim Bezirksgerichte Amstetten, Zimmer Nr. 14, auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die

Versteigerung

folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch Wallsee, Einl.-Z. 66: Einstöckiges Haus in Wallsee Nr. 52, Bauparzelle 19 samt Zubehör. Schätzwert samt Zubehör: S 13.250.—. Geringstes Gebot: S 6.890.—.

Gartenparzellen 71 (2 Ar 16 Quadratmeter groß), 79/2 (1 Ar 82 Quadratmeter groß), 72/2 (8 Ar 63 Quadratmeter groß). Schätzwert S 500.—.

Lusthaus. Schätzwert S 30.—.

Zusammen S 13.780.—.

Zur Liegenschaft gehört folgendes Zubehör: 5 Stück Kachelöfen im Schätzwerte von 250 Schilling, im Schätzwerte der Liegenschaft schon inbegriffen. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

An die dinglich Berechtigten, insbesondere an die Pfandgläubiger, Besitzer von Kredit- oder Kautionshypotheken und bezüglich der Steuern und Abgaben an die öffentlichen Organe, ergehen die gesetzlichen Aufforderungen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, am 3. Mai 1927.

Alte Stadtpothek
Amstetten
Krautplatz

2850



Bleichsucht

Blutarmut

Nervosität

Erschöpfung

sind die Folgen von Unterernährung und Überarbeitung. Wer sich davor bewahren will, der nehme unseren

China - Eisen - Wein

Markel „Wilma“

Flaschen zu 3 Schilling und 4 Schilling

G.M.P.

Humor.

Unterschied. „Ueber den Tod ihres Mannes hat sie sich rasch getrostet.“ — „Aber ihr zweiter Mann nicht.“

So eine Frage. Emil ist Mitarbeiter an sämtlichen humoristischen Zeitschriften des In- und Auslandes. Jetzt will er sich beweisen, marschiert also in feierlichem Aufzuge zum Vater seiner Angebeteten und sagt sein Sprüchlein auf. Der alte Herr, in berechtigtem Zweifel an der Finanzkraft eines humoristischen Schriftstellers: „Ja, sagen Sie mal, mein Lieber, können Sie denn überhaupt 'ne Frau unterhalten?“ Emil (strahlend): „Ich bitte Sie, bei meinem Humor!“

Vor Gericht. „Also, Angeklagter, was benutzten Sie denn für ein Instrument, als Sie Ihren Gegner zu Boden schlugen?“ — „Gar keins, es war reine Handarbeit!“

Ruhe. „Sie besitzen, scheint's, eine sehr ruhige Wohnung, Sie Glücklicher!“ — „Leider jetzt nicht mehr.“ — „Ahl! Sie haben eine andere gemietet?“ — „Nein, das nicht, aber ich habe mich inzwischen verheiratet!“

Das Erkennungszeichen. Frau Köhrlöcher kommt in großer Aufregung aufs Polizeibureau gelaufen. „Herr Polizeikommissär, mein Mann ist diese Nacht nicht nach Hause gekommen. Er hat sich sicher ertränkt, wie er das schon lange beabsichtigte.“ Der Kommissär macht Notizen und fragt Frau Köhrlöcher, ob ihr Mann besondere Kennzeichen habe, an denen er zu erkennen sei. „Er stottert, Herr Kommissär, er stottert.“

Ideale Hochzeitsreise. „Na, was machst du denn hier, alter Junge?“ — „Ich bin auf meiner Hochzeitsreise.“ — „Und wo ist deine Frau?“ — „Meine Frau — es muß doch jemand zu Hause bleiben und nach dem Geschäft sehen.“

Nach langem, schwerem Leiden ist Onkel Nathan selig im Herrn entschlafen. Testamentsvollstrecker ist sein Neffe Sami Meier. Und der wichtigste Passus in den letztwilligen Verfügungen Onkel Nathans lautet: „... aber von den restlichen 5.000 Mark soll ein schöner

Stein angeschafft werden.“ Seitdem trägt Meier einen riesigen Brillanten in der Krawatte.

Moderne. Vor dem Standesbeamten erscheint ein modernes Paar. Der Beamte betrachtet die beiden aufmerksam, dann rückt er seine Brille auf die Stirn und fragt: „Bitte, meine Herren, wer von Ihnen ist denn eigentlich die Braut?“

Der Kreismandarin Tschang, so erzählt eine chinesische Geschichte, erhielt an seinem Geburtstag die Gratulation seiner Beamten, und da diese erfahren hatten, daß er unter dem Sternbild der Maus geboren sei, überreichten sie ihm eine goldene Maus. Der Mandarin sprach für das wertvolle Geschenk seinen Dank aus und fügte dann noch freundlicher hinzu: „Vernehm von mir, liebe Freunde, daß der Geburtstag meiner Frau in der nächsten Woche ist. Uebrigens ist sie unter dem Sternbild des Ochsen geboren.“

Prof. Grünfeld erzählt: „Was macht Ihr Kompagnon, den sieht man jetzt gar nicht mehr?“ — „Der hat ein Bankgeschäft aufgemacht.“ — „Womit?“ — „Mit 'nem Brecheisen.“

Vielsagende Auskunft. „Nun, wie geht's in deiner Ehe, lieber Freund?“ — „Meine Frau macht jetzt Frühlingsgedichte, aber sonst bin ich ganz glücklich verheiratet.“

Bücher und Schriften.

Der Erfolg einer Maibowle liegt im Geheimnis ihrer Zusammensetzung. Die Beliebtheit eines Witzblattes wird ebenfalls dadurch erreicht, daß der Inhalt allen Lesern Freude macht und jedem etwas bietet, das ihn besonders belustigen kann. Jede Woche wieder beweisen die Meggendorfer-Blätter, daß sie das Geheimnis dieser Zusammensetzung kennen und ausnützen, denn jede Woche wieder bieten sie eine Fülle neuer Witze, Anekdoten, Humoresken und Satiren, lyrische und aktuelle Gedichte, Glossen und Rätsel. — Das Abonnement auf

die Meggendorferblätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Als neue Veröffentlichung des Verlages „Deutsche Einheit“, Wien, ist soeben erschienen: „Anschluß und Energiewirtschaft“ von Dr. Wilhelm Ellenbogen. (Mit einer Uebersichtskarte.) Preis S 1.80. Das Werk vermittelt in knappster Form alle wichtigen Einzelheiten einer für beide Staaten lebenswichtigen Frage. „Anschluß und Energiewirtschaft“ wird schon wegen der besonderen Stellung des Verfassers, der gerade auf diesem Gebiete seit Jahren führende Stellung einnimmt, auf allgemeines Interesse in jenen Kreisen zählen können, die sich mit den wirtschaftlichen Auswirkungen des Anschlusses vertraut zu machen wünschen. Ganz besonderes Interesse erweckt der Inhalt der Seiten 14 bis 21, der darlegt, welche gewaltige Kohlenmengen im Deutschen Reich bei einer Verbundarbeit auf dem Wasserkraftgebiet mit Oesterreich erspart würden.

„Austria Hotelbuch 1926/1927.“ Zu dieser vom österr. Verkehrsbureau herausgegebenen offiziellen Publikation des Reichsverbandes der gastgewerblichen Genossenschaftsverbände Oesterreichs, welche alle wissenschaftlichen Angaben über Preise und Einrichtungen österreichischer Hotels, Gasthöfe, Sanatorien, Erholungsheime usw. bringt und einen reich illustrierten Anzeiger österreichischer Kurorte und Sommerfrischen als Anhang enthält, ist soeben für die diesjährige Saison eine Ergänzung und Berichtigung erschienen, welche die restlose Erfassung aller dem Fremdenverkehr in Oesterreich dienenden Betriebe erstrebt und den amtlichen und privaten Auskunftsstellen des In- und Auslandes sowie dem Reisepublikum als erschöpfender Auskunftsbefehl dienen soll. Die zwei Bände (etwa 900 Seiten) umfassende, reich illustrierte Ausgabe ist beim österreichischen Verkehrsbureau, Wien, 1., Friedrichstraße 1, sowie in allen Buchhandlungen erhältlich.

Gültig ab 15. Mai bis einschl. 1. Oktober 1927.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Braves Mädchen zur Beaufsichtigung eines 2 1/2 jährigen Knaben und auch zu häuslichen Arbeiten wird aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3191

Schön möbliertes Zimmer im 1. Stock für zwei Personen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3193

Gutes kleines un- möbliertes Zimmer (Wude). Sämtliche Möbel in der Verw. d. Bl. 3194

Gebrauchte Schreibmaschine Mignon zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3195

Schönes Kostüm, drap, fast neu, für müllere, leere, schlanke Figur, zu verkaufen. Auskunft Untergasse 29. 3196

Achtung! Verkaufte jetzt 1 hoch Orund. 3197

Gut erhaltenes Herrenrad wegen Abreise billig zu verkaufen. E. Zilpa, Wienerstraße Nr. 45. 3201

Gebrauchtes Herrenrad ist billig zu verkaufen. Auskunft Wienerstraße 21. 3203

Gummimantel gegen Covertcoats-Gummimantel am Samstag den 30. April d. S. im Draufkaufe oder bei Hädabe verkauft. Austausch in diesen Lokalen möglich.

Echten, das heißt durch natürliche Gärung erzeugten vorzüglichen, gesunden und billigen sowie eben solchen Weinestig empfiehlt bestens Ferd. Wau. Essingerzeuger, Waidhofen a. Y. 3174

Safeeffig 3174

Eleg. Brautausstattung ganz neu und unbenutzt, Verhältnisse halber an Private sofort billig abzugeben:

Echtes Mahagoni-Schlafzimmer feinst ausgeführt, besonders abarte Fasson Speisezimmer, dunkle Eiche ebenfalls feinste Ausführung, ganz komplett, mit Küchertischen, Dekorationen

1 Herrenzimmer-Garnitur bestehend aus 1 Klubsch, 2 Gauteuils (echtes Leder, feinste Polsterung), 1 modernen Lampenständer. Alle Anterieurs inklusive feiner Scheibenvorhänge. Gesamtpreis für alles zusammen S 1750— Wird eventuell auch einzeln verkauft

Wien, 6. Bez., Stumpergasse 2 Besichtigung den ganzen Tag bei Marfo. 3196

Unterricht in Mathematik und Französisch erteilt Schülern aller Klassen der Oberrealschule Dr. Franz Groth, Professor für Mathematik und Französisch. Waidhofen a. d. Ybbs, Untergasse 9. 3182

Achtung! Landwirte! Geld 7% von aufwärts

1. beim ersten Besuch
2. für Haus-, Villen- u. Wirtschaftsbefitzer
3. auf kurze oder lange Zeit
4. ohne Bürgen
5. auch solche, welche kleine Schulden haben
6. vollste Verschwiegenheit 3197

Den ganzen Tag zu sprechen, auch an Sonn- und Feiertagen

Beh. konz. Hypotheken-Ranzlei Wien 7., Schottenfeldgasse 3. 3. Stock, Tür 24

Am Sonntag den 15. Mai 1927 findet in Anton Salchers Gastgarten „Zur Henne“ anlässlich der Garten-Eröffnung ein Gartenkonzert statt. Die Musik besorgt das „Schrammel-Quartett Böhmertwerk“. Beginn 3 Uhr nachmittags! Bei schlechter Witterung nächsten Sonntag! Eintritt frei!

Um zahlreichen Besuch bittet Anton Salcher, Gastwirt.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt!

Dankagung! Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn Ignaz Limberger 3195

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Leichenbestattungsverein der Bundesangestellten, den Beamten und Arbeitern des Wenzl-Werkes, den Hausparteien und allen Bekannten und Freunden für die Begleitung zum Grabe.

Waidhofen a. d. Ybbs, 10. Mai 1927. Familie Limberger.

Klavierstimmer Kranzer aus Ding ist gegenwärtig in Waidhofen a. d. Ybbs. Anmeldungen an Buchhandlung C. Weigand, Unterer Stadtplatz, erbeten. 3189

Für gut bürgerliches Haus wird ein nettes, verlässliches Mädchen mit Kochkenntnissen gegen guten Lohn und Behandlung gesucht. Jahreszeugnisse Bedingung. Adresse in der Verw. d. Bl. 3199

Die geehrten Einwohner von Waidhofen, Zell und Umgebung werden aufmerksam gemacht, daß die Speisewirtschaft samt Garten im Schlosshotel Zell eröffnet wurde. Die Leitung des Heimes und der Speisewirtschaft ladet das geehrte Publikum höflichst zum Besuche ein und verspricht, daß stets für frisches Bier, gute Weine und Küche gesorgt wird.

Die Heimleitung.

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gefellenbriefe zu haben im Verlage der Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos Kukirol Verzüglich empfohlen. • Vielmillionenfach bewährt. Packung S. 125 Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Waidhofen a. d. Ybbs

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.

Einwegige und durch fette Eisenbahnen erstreckt gemacht.

Rüthorn — Rimbach-Ginning — Mühlbach — Rimbach a. d. Mühl.

Gültig ab 15. Mai bis einschl. 1. Oktober 1927

2346 430 517	548 608 738	600 730 809	745 839 935	1130 1301 1437	1300 1430 1518	1730 1800 1941	1800 1941 2030	ab Mühlbach, Rimbachhof, an ab St. Peter, an an Mühlbach, ab	808 614 522	1146 948 822	1430 1390 1290	1350 1530 1930	2115 2315 2030	2315 2121 2030	2000 1930 1540
--------------------	-------------------	-------------------	-------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	--	-------------------	--------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

								Stationen							
--	--	--	--	--	--	--	--	-----------	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

A. Merkblatt am 1. Juni und ab 1. Juli. Kiz. 15. Cent an Samstagen. □ für Samstagen. für Sonn- und Feiertagen. für Sonntag. für Montag bis 15. September.